Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł. in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł. vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283 in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 30. April 1937 | Nr. 98

Polnischer Justizminister nach Berlin

Warschau, 28. April.

Justizminister **Grabowski** wird, wie verlautet, Mitte Mai eine Reise nach Berlin unternehmen, die formell eine Gegenvisite auf den Besuch des deutschen Reichsministers und Reichsjuristenführers Dr. Frank darstellen wird.

Die Reise des Ministers Grabowski nach Berlin findet in den hiesigen politischen Kreisen um so größere Beachtung, als diesem an Lebensjahren jüngsten Mitglied des polnischen Kabinetts in letzter Zeit öffentlich eine bedeutende politische Laufbahn vorausgesagt wurde. Einzelne polnische Zeitungen hatten ihn sogar bereits etwas voreilig als künftigen Ministerpräsidenten genannt.

Dr. Ulitz verurteilt

Der seit zwei Jahren schwebende und schon über ein dutzendmal vertagte Prozeß gegen den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Dr. Ulitz, wegen Beleidigung der an der deutschen Minderheitsschule in Zalenze tätigen Lehrerin Szadzińska wurde am Montag vor dem Bezirksgericht in Kattowitz nach vierstündiger Verhandlung zu Ende geführt. Die Klage hatte die Lehrerin wegen einer von Dr. Ulitz unterzeichneten Beschwerde der Schulabteilung des Deutschen Volksbundes erhoben, die sich auf fortgesetzte Klagen deutscher Eltern stützte, die ihre Kinder in die Zalenzer Minderheitsschule schickten. Es kam in der Beschwerde des Deutschen Volksbundes zum Ausdruck, daß die Lehrerin Szadzińska die deutsche Sprache ungenügend beherrschte, so daß die Kinder sie oft korrigierten, wenn sie grobe Fehler machte.

Im Verlauf der Verhandlungen ist durch Zeugen bestätigt worden, daß die Lehrerin Szadzińska die deutsche Sprache tatsächlich nur mangelhaft beherrschte. Dies ergab sich aus den Aussagen der Eltern und Kinder wie auch der Kollegen der Klägerin. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß ein ausreichender Beweis für die in der Beschwerde des Volksbundes erhobenen Behauptungen doch noch nicht erbracht worden sei. Dr. Ulitz wurde daher zu einer Woche Arrest bei Zuerkennung einer zweijährigen Bewährungsfrist sowie zu einer Geldstrafe von 300 Zl. verurteilt. Auch sind ihm alle Gerichtskosten auferlegt worden. Gegen das Urteil wird Einspruch erhoben.

Drei deutsche Gymnasien in O.-Oberschlesien geschlossen

Mit Ablauf dieses Schuljahres werden die deutschen Privatgymnasien in Rybnik, Antonienhütte und Laurahütte geschlossen werden. Es bleiben nur noch in Pleß, Tarnowitz und Königshütte derartige Lehranstalten bestehen. Die deutsche Presse in Ost-Oberschlesien weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Schülerzahl in den deutschen Lehranstalten ständig zurückgegangen ist, und zwar sowohl infolge der Abwanderung wie auch wegen der völlig veränderten wirtschaftlichen Lage der deutschen Bevölkerung.

Deutschenverhaftungen bei Tuchel

Die „Deutsche Rundschau" schreibt:

Auf dem Gut **Kensau** bei Tuchel waren ein Dutzend junge deutsche Männer, Mitglieder der „Deutschen Vereinigung", für die Frühjahrszeit in Arbeit gekommen. Man hat sie jetzt ebenso wie die beiden alten Schwestern des verstorbenen Rechtsanwalts Wehr, denen das Gut gehört, in Haft genommen. Nähere Umstände sind uns nicht bekannt. Es verlautet, daß die jungen Leute, ihre Arbeitgeberinnen und das junge Mädchen, das ihnen das Mittagessen kochte, wegen unerlaubten Zusammenschlusses in das Gefängnis von Tuchel wandern mußten.

Die polnische Presse schreibt, daß die Ermittlung noch im Gange sei und daß man sich deshalb Zurückhaltung auferlegen müsse. Sie handelt leider nicht nach diesem löblichen Grundsatz, sondern regt die Bevölkerung durch Verdächtigungen auf, die durch nichts erwiesen sind. Beim „Dziennik Bydgoski" ist von einem „Instrukteur-Kursus für die deutsche Jugend" und von einer „militärischen Vorbereitung" die Rede. Der „Kurjer Poznański" hat sogar eine „deutsche Geheim-Organisation" und „geschulte politische Agenten des Dritten Reiches" entdeckt.

Unser Standpunkt gegenüber allen illegalen Organisationen, vor allem auch gegenüber der NSDAP in Oberschlesien, mit der kein Deutscher aus unserem Gebiet etwas zu tun hatte und hat, ist schwarz auf weiß bekannt. Wer dürfen deshalb ebenso entschieden Verwahrung gegen alle Presseverdächtigungen einlegen, die jedes polizeiliche Vorgehen oder auch nur jede Aeußerung unseres deutschen Lebens mit unerlaubten Behauptungen begleiten, bevor überhaupt ein Anklageakt hergestellt, geschweige denn ein Urteil gesprochen ist.

Die Zeiten sind nicht dazu angetan, daß man unnötig Gespenster in unseren Reihen sieht. Das große Gespenst steht — wie die letzten Verlautbarungen der führenden Regierungspresse dartun — im Osten! Wir Deutsche sind die harmlosesten und friedlichsten Bürger dieses Landes. Wir wollen unsere Eigenart pflegen und in Frieden unsere Arbeit tun. Auch unsere Jugend hat sich dieser Aufgabe verschworen. „Verschwörer" gibt es trotzdem bei uns nicht!

„Brüssel und danach"

Englische und französische Blätter zu den Besprechungen Edens in Brüssel

London, 29. April.

Unter der Ueberschrift „Brüssel und danach" befaßt sich die „Times" mit der Entlassung Belgiens aus den Locarnoverpflichtungen und dem Besuch Edens in Brüssel. Es heißt auch hier, daß der Auftakt zu einer allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Befriedung die Aushandlung von Nichtangriffspakten zwischen Belgien und jedem seiner großen Nachbarn sein könnte, durch die Belgien gegen einen Angriff vom Osten oder Westen Garantien erhielte, verbunden mit den notwendigen Unterstützungsverpflichtungen. Aber die Bedingungen, unter denen ein solche Unterstützung in Anspruch genommen werden könnte, müßte geklärt werden. Mit anderen Worten,

es müsse eine Interpretation der belgischen Verpflichtungen aus der Völkerbundsatzung gefunden werden, die für alle beteiligten Mächte annehmbar wäre.

Aber gerade die kleinen Länder hätten, so findet die „Times" ein besonderes Interesse daran, den Völkerbund zu stärken, der dazu da sei, Differenzen beizulegen und den Frieden zu fördern. Sie müßten daran denken, ihn noch wirksamer zu gestalten. **Die Satzung des Völkerbundes aber sei revisionsbedürftig.** Ihre allgemeinen Bindungen seien unter Bedingungen aufgenommen worden, die sich radikal geändert hätten und die heute unabhängig von der Revision einer gewissen Elastizität in der Auslegung bedürften.

England z. B. habe schon klargestellt, daß es jeden Angriff auf Frankreich oder Belgien mit aller Macht zurückschlagen werde.

Es könne aber nicht eine gleich große Verantwortung in jedem Teil der Welt übernehmen. Aehnliche Ueberlegungen träfen auch für andere Länder zu.

Was man von jedem Mitglied in Erfüllung der allgemeinen Verpflichtungen erwarten könne, hänge von dessen Lage und Fähigkeit ab, und von den Umständen, unter denen jeder Sonderfall sich entwickele.

Wenn diese technische Frage geprüft sei, werde man wahrscheinlich sich bemühen,

eine Serie von Nichtangriffspakten im Zusammenhang mit Belgien

abzuschließen. Das aber würde man als höchstversprechenden Auftakt ansehen.

„Times" behandelt dann kurz die Untersuchungen über die Möglichkeiten einer allgemeinen wirtschaftlichen Befriedung, die Frère im Auftrage van Zelands durchführt, und betont, daß sowohl in den wirtschaftlichen wie in politischen Verhandlungen keine sofortigen Aktionen zu erwarten seien. Frère müsse erst seine Prüfungen abgeschlossen haben. Es sei aber möglich, daß Eden schon vor der Empire-Konferenz werde sagen können, welche Probleme sich etwa ergeben könnten. Endgültige Schritte seien aber kaum vor van Zeelands Besuch bei Roosevelt im Juni zu erwarten. Wichtig sei aber, daß wenigstens ein ernster Versuch gemacht würde, die politischen und wirtschaftlichen Spannungen zu mildern, die so viel Besorgnisse hervorgerufen hätten.

Paris, 28. April.

Das Ergebnis der Besprechungen Edens in Brüssel bildete am Mittwoch erneut das außenpolitische Hauptthema eines Teiles der Pariser Frühpresse. „Echo de Paris" glaubt, das Ergebnis dieser Reise als Erfolg bezeichnen zu können. Die Brüsseler Regierung beabsichtige nicht, uninteressiert beiseite zu stehen, falls ein drittes Land angegriffen werden sollte Sie pflichte nicht der deutschen Anschauung über zweiseitige Pakte bei.

Hinsichtlich der Fragen des Durchgangsrechtes scheine sich Belgien im großen und ganzen der Ansicht des holländischen Außenministers angeschlossen zu haben. Daraus ergebe sich, daß Belgien von Fall zu Fall in voller Selbständigkeit seine Entschlüsse fassen wolle.

In der Frage der Generalstabsbesprechungen sei das Versprechen der belgischen Regierung, die Ueberfliegung seines Territoriums durch fremde Flugzeuge sofort den britischen Militärbehörden zu melden, das einzige, was man habe erreichen können.

Die Möglichkeit für einen schnellen und wirksamen Einsatz französisch-britischer Truppen auf dem Festlande sei jedoch außerordentlich ins Ungewisse gerückt.

Der halbamtliche „Petit Parisien" erklärt, unbestreitbar hatten die Besprechungen Edens in Brüssel in allen Kreisen den Eindruck einer Entspannung erweckt. Belgien bleibe dem Völkerbund treu. Dies sei die wichtigste Tatsache, die festgehalten zu werden verdient

Hetzagentur in Warschau verboten

Warschau, 28. April.

Durch Gerichtsbeschluß ist die Tätigkeit der Warschauer Presseagentur „Preß" verboten worden. Das Verbot erfolgte wegen der für die Staatsinteressen schädlichen Arbeit der Agentur, die in innenpolitischen, vor allem aber auch in außenpolitischen Fragen sich durch die Verbreitung tendenziöser Falschnachrichten einen traurigen Ruf erworben hat. Die Agentur „Preß" pflegte insbesondere auch über das Deutsche Reich und über die Danziger Verhältnisse alarmierende Falschnachrichten und Schauermärchen zu verbreiten.

Einladung des Ministerpräsidenten zur Posener Messe

Der stellvertretende Posener Stadtpräsident Ing. Ruge hat während seines Aufenthalts in Warschau, wohin er sich zur Städtetagung begeben hatte, den Ministerpräsidenten Skladkowski besucht und ihm eine offizielle Einladung zur Eröffnung der Posener Messe überreicht.

Die Lage der Weltwirtschaft

Von Axel Schmidt

Wenn man die Weltwirtschaft vor vier Jahren mit der gegenwärtigen vergleicht, so ist ein erfreulicher Umschwung festzustellen. Damals befand sich kein einziges Land in einem günstigen Konjunkturstadium, überall war ein wirtschaftlicher Stillstand auf außerordentlich tiefem Niveau, öfter noch ein weiterer Rückgang zu beobachten. Heute befinden sich, nach dem Anteil des Welthandels gemessen, drei Viertel aller Länder im Aufschwung. Nur in dem letzten Viertel der Länder ist die Krise noch nicht überwunden. Zu den ungünstig gestellten Staaten gehören die Länder des früheren Goldblocks: Frankreich, die Schweiz und Holland.

Der wirtschaftliche Auftrieb beschränkt sich dabei keineswegs auf die Industrie, auch die Lage der Landwirtschaft hat sich in den meisten Ländern gebessert. Dies wurde durch eine Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte und durch die Beseitigung des Schuldendrucks erreicht (Zinsherabsetzung und Umschuldung). Nicht wenig zur Besserung der Weltwirtschaftslage hat auch die Tatsache beigetragen, daß die Rohstoff- und Lebensmittelmärkte von den aufgestauten und meistenteils mit staatlicher Hilfe durchgehaltenen Vorräten bereinigt werden konnten. Wie auch in früheren Aufschwungszeiten hat dieses Mal gleichfalls der Mehrverbrauch von Industrieprodukten das meiste dazu beigetragen. Das Gesamtvolumen der Industrieproduktion der Welt — ohne Rußland — liegt gegenwärtig nach einer Berechnung des Präses des Statistischen Reichsamts in Berlin um 53% über dem Tiefstand von 1932 und damit nur noch um 5% unter dem letzten Höchststand des Jahres 1929. Am stärksten ist die Belebung überall in der Investitionsindustrie und in der Bauwirtschaft, die beide gerade besonders darniederlagen. Wie bei jedem richtigen Konjunkturaufschwung sind sie jetzt wieder gut beschäftigt. Aber die Besserung blieb nicht auf diese beiden Industriezweige beschränkt. Die Belebung ist längst schon auf die Industrie der Verbrauchsgüter übergegangen. Nicht zuletzt, weil die gut beschäftigten Arbeiter der Produktionsgüter-Industrie ihren Mehrverdienst in Verbrauchsgütern anzulegen pflegen. Um einzelne Zweige der Weltwirtschaft herauszugreifen, sei angeführt, daß die Stahlerzeugung bereits die Höhe des Jahres 1928 erreicht hat. Ebenso steht es mit der Automobilindustrie; die Erzeugung der Textilwaren ist sogar um 10% höher als die um 1928.

Auch dieses Mal beginnen die Preise nach der Besserung der Marktlage anzuziehen. Nach einer Berechnung der „Polska Gospodarcza" sind in der Zeit vom März des vorigen Jahres bis jetzt die Großhandelspreise in Deutschland um 1 6%, in Oesterreich um 4.8%, in der Tschechoslowakei um 6.0%, in den Vereinigten Staaten um 7.9%, in Dänemark um 8.7%, in Schweden um 9.3%, in **Polen** um 11,5% und in England um 12.2% gestiegen. Nur in den Goldblockländern blieben die Preise dauernd unter Deflationsdruck.

Die Erhöhung der Produktion und der Preise haben die Gewinne der Wirtschaft

in fast allen Ländern gesteigert. Die Steigerung der Kurse der Aktien zeigt, daß man allgemein mit einer Erhöhung der Rentabilität rechnet. Freilich haben die Aktienkurse noch lange nicht das Niveau von 1929 erreicht. Ebenso ist das Ansteigen der Obligationskurse ein Beweis dafür, daß das Vertrauen wieder allgemein zurückkehrt. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die Zinssätze heute so niedrig sind, wie noch nie seit Beendigung des Krieges.

Dieses erfreuliche Bild aber hat auch seine Schatten. Die Arbeitslosigkeit ist in der Welt noch nicht überwunden und der Welthandel liegt noch darnieder. 1929 betrug die Zahl der Arbeitslosen in 32 statistisch erfaßten Ländern 7 Millionen, heute macht sie 17 Millionen aus (1932: 28 Millionen). Von diesen freilich sind 3 bis 4 Millionen heute mit Notstandsarbeiten beschäftigt, diese also sind nicht als richtige Arbeitslose zu zählen. Hier bleibt noch viel zu tun übrig. Schwerwiegender für die gegenwärtige Situation ist die hartnäckige Stagnation auf dem Gebiet des Welthandels. Im Gegensatz zu der starken Produktions- und Umsatzbelebung der Binnenwirtschaften hat der internationale Handel nur wenig zugenommen. Dem Volumen nach betrug der Welthandel im Jahre 1935 nur etwa 3% mehr als im Jahre 1933, während sich das Produktionsvolumen in demselben Zeitraum um 20 bis 25% gehoben hat. Von den Verlusten im Laufe der Krise ist erst ungefähr ein Zehntel wieder aufgeholt, während die industrielle Produktion bereits im Jahre 1935 den Vorkrisenstand erreicht hatte.

Im Anschluß hieran sei noch ein Blick auf das Arbeitseinkommen in Deutschland geworfen. Das Statistische Reichsamt gibt einen Ueberblick über das Arbeitseinkommen im Jahre 1936. Darin heißt es u. a.:

„Da die Löhne und Gehälter sich seit 1932 kaum verändert haben, kommen in der Verlagerung zu den höher bezahlten Gruppen fast ausschließlich die gebesserten Arbeitsmöglichkeiten zum Ausdruck, in erster Linie die Wiederaufrichtung der Produktionsgüter-Industrien und damit verbunden die bevorzugte Einstellung von Fachkräften, ferner die Einschränkung der Kurzarbeit, sowie der durch Ehestandsdarlehen geförderte Ersatz weiblicher durch männliche Kräfte. Weitaus am stärksten hat die Beschäftigung in den höher entlohnten Gruppen der gelernten Arbeiter zugenommen. So hat sich die Zahl der Arbeiter mit einem Wochenlohn von über 36 Rm. von 1932 bis 1936 verdoppelt. Die Zahl der Arbeiter mit einem Wochenlohn von 30 bis 36 Rm. hat sich in der gleichen Zeit um vier Fünftel erhöht. Die Tatsache, daß 1936 der Anteil der Arbeiter, die mindestens 30 Rm. in der Woche verdienten, mit 37.7% fast ebenso hoch war wie im Jahre 1929 der Anteil der Arbeiter mit einem Wochenlohn von über 36 Rm. läßt daher deutlich erkennen, daß sich kaufkraftmäßig die Lohnschichtung den Verhältnissen vor Ausbruch der Wirtschaftskrise wieder angeglichen hat. Die vorläufige Berechnung des Lohn- und Gehaltseinkommens der Arbeiter, Angestellten und Beamten (ohne Pension) ergibt für das Jahr 1936 eine Summe von 35 Milliarden Rm. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr beträgt 2.85 Milliarden Rm. oder 8.9%."

Mit der fast völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der Wiedereinführung normaler Arbeitszeiten ist die erste Aufbauperiode auch in der Lohnpolitik beendet. Kann nunmehr die erwünschte allgemeine Erhöhung des Lohnniveaus stattfinden? Der Reichsarbeitsminister beantwortete diese Frage mit einem klaren Nein. Er gibt zu, daß das gegenwärtige Verhältnis zwischen Preis und Lohn nicht vollkommen ist. „Aber" — so fügte der Minister hinzu — „die Reichsregierung muß daran festhalten, daß, solange noch große Aufgaben zur Erringung und Sicherung unserer nationalen und wirtschaftlichen Freiheit zu erfüllen sind, Wünsche auf Verbesserung der noch zurückgebliebenen Löhne zurücktreten müssen. Ebenso dürfen wir nicht die Produktionskosten erhöhen und damit die Preisstabilität gefährden und den Export erschweren, der im Interesse der Devisenbeschaffung unerläßlich ist. Diese Situation verbietet heute noch eine aktive Lohnpolitik. Sobald aber einmal unsere großen nationalen Aufgaben erfüllt sein werden, wird die Reichsregierung sofort bereit sein, die Löhne nachzuprüfen."

Dazu bemerkt der Herausgeber der „Sozialen Praxis", Dr. Sitzler: „Diese Stellungnahme mag für viele eine Enttäuschung sein. Trotzdem, wir sind auch lohnpolitisch weiter gekommen. Und wenn wir heute die Voraussetzungen schaffen für eine gesicherte Weiterführung unserer Aufbaupolitik, für eine bessere und gleichmäßigere Versorgung unserer Wirtschaft mit den notwendigen Rohstoffen, so arbeiten wir damit auch lohnpolitisch. Wir bestellen den Acker, auf dem die Frucht einer Besserung der allgemeinen Lebenshaltung reifen soll. Wir dürfen diese hoffnungsreiche Saat nicht unreif zerstören, wir müssen sie in Geduld heranwachsen lassen zum Segen für alle!"

Neuer Protest Francos

Englische Kriegsschiffe innerhalb der Dreimeilenzone?

London, 28. April.

General Franco hat einen neuen Protest an den britischen Botschafter Sir Henry Chilton in Hendaye übermittelt, in dem Franco noch einmal energisch dagegen Einspruch erhebt, daß die britischen Blockadebrecher von dem Schlachtkreuzer „Firedrake" begleitet worden sind. Vor allem weist Franco darauf hin, daß der Versuch des Zerstörers „Firedrake", die Frachtdampfer zu schützen, bereits innerhalb der Dreimeilenzone erfolgt sei. In offiziellen englischen Kreisen wird der Protest der spanischen Nationalregierung als „ohne jeden Grund" bezeichnet. Man steht in London auf dem Standpunkt, daß eine regelrechte Begleitung britischer Handelsdampfer durch Kriegsschiffe nicht vorgelegen habe und daß im übrigen der Zerstörer „Firedrake" nur bis in die Nähe der Dreimeilenzone gelangt sei. Wie weiter von zuständiger Seite verlautet, ist bisher noch keine Antwort der nationalspanischen Behörden auf den britischen Protest eingetroffen, der nach dem ersten Einspruch Francos in Burgos erhoben worden sei.

Ungeheuerliche Behauptungen

Beispiellose Hetze gegen Deutschland

London, 28. April.

Die angebliche Zerstörung der östlich von Bilbao gelegenen Stadt Guernica durch nationale spanische Bombenflugzeuge, die von einem Teil der englischen Presse bereits zu neuen Angriffen gegen das nationale Spanien und auch gegen Deutschland ausgenutzt worden ist, bildete die Ursache heftiger Zusammenstöße in der heutigen Unterhaussitzung. Die Sozialisten forderten in einer Resolution die britische Regierung auf, bei der Reichsregierung und bei der spanischen Nationalregierung energischen Protest gegen die „Bombardierung offener Städte in Spanien" einzulegen. In der sich an diesen Antrag anschließenden Debatte behaupteten die sozialistischen Redner, deutsche Piloten in deutschen Flugzeugen hätten das Bombardement von Guernica durchgeführt. Diesen ungeheuerlichen Behauptungen trat der Sprecher des Unterhauses sofort energisch entgegen. „Ihre Behauptungen entbehren jeder Grundlage," rief er dem sozialistischen Redner zu. Auch Außenminister Eden griff schließlich in die Debatte ein und widerlegte gründlich die Behauptungen des Kommunisten Gallagher, daß die Roten in Spanien im Gegensatz zu den Streitkräften Francos niemals offene Städte mit Bomben belegt hätten. Schon die von den roten Fluggeschwadern auf die Stadt Motril durchgeführten Bombenabwürfe widerlegten die Erklärung des kommunistischen Redners. Im weiteren Verlauf der Debatte kam es jedoch zu erneuten heftigen Lärmszenen, so daß sich der Sprecher schließlich gezwungen sah, die Debatte abzubrechen.

Inzwischen läßt General Franco durch seine diplomatische Vertretung in London erklären, daß Guernica überhaupt nicht durch nationale Flugzeuge bombardiert worden ist; die in Zusammenhang damit gegen die spanische Nationalregierung und Deutschland gerichteten Angriffe also weiter nichts als eine neue Hetzkampagne darstellen. General Franco läßt zum Beweis der völligen Haltlosigkeit der Angriffe die Vertreter der Weltpresse einladen, sich durch einen Besuch im nationalen Lufthafen Vitoria selbst davon zu überzeugen, daß an dem fraglichen Tage nationale Flugzeuge überhaupt nicht geflogen sind.

Moskauer Brandfackel zündete in Eibar

Bolschewistische Brandkommandos vernichteten das baskische Städtchen Dynamit und Benzin als Zerstörungsmittel der Mordbrenner

Eibar, 29. April.

Ein neuer Beweis für die planmäßige Zerstörungstaktik der spanischen Bolschewisten ist das baskische Städtchen Eibar, das vor wenigen Tagen durch die nationalen Truppen des Generals Mola auf ihrem glänzenden Vormarsch an der Biscaya-Front eingenommen wurde.

Allein, es war ein Trümmerhaufen, den die roten Mordbrenner nach ihrer Flucht zurückließen. Getreu den Anweisungen ihrer Moskauer Lehrmeister führten sie die Zerstörung Eibars nach den gleichen schändlichen Methoden durch, wie bereits im September die Vernichtung von Irun.

Als die Bolschewisten die südlichen Hänge der baskischen Berge verloren hatten und keine Möglichkeit mehr sahen, Eibar zu halten, flüchteten sie unter Zurücklassung von Brandkommandos, die die ganze Nacht hindurch bis kurz vor dem Einmarsch der Nationalen in die Stadt ihrer sinnlosen Vernichtungsgier ungehemmten Lauf ließen. Sie benutzten vor allem Dynamit. Wo dies nicht ausreichte, wurde Benzin zu Hilfe genommen, um die Zerstörung zu vollenden. Selbstverständlich schonte man weder Kirchen noch Krankenhäuser. Man ließ die katholisch-separatistische Bündnismaske fallen und zeigte unverhüllt das wahre Gesicht — die widerliche Teufelsfratze des Moskauer Bolschewismus, der auch hier wieder bewiesen hat, wie feindlich und wesensfremd er dem wirklichen Arbeitertum gegenübersteht, denn gerade die Arbeiterviertel waren es, die von der Zerstörungswut dieser Brandkommandos am härtesten mitgenommen wurden.

Der Sonderberichterstatter des DNB hat dem so schwer heimgesuchten Städtchen einen Besuch abgestattet, um die hier verübten Greuel als Augenzeuge schildern zu können. Er schreibt:

Fährt man an der Küste hinab durch die grünen baskischen Berge nach Elgoibar, um auf der Hauptstraße weiter nach Eibar zu kommen, so sieht man schon viele Kilometer vorher die ersten Spuren der bolschewistischen Zerstörung. In dem engen Tal ist auf kurzer Strecke die Straße nicht weniger als siebenmal durch Sprengungen unterbrochen. Die Bolschewisten wollten dadurch einen überraschenden Schlag der Nationalen gegen Eibar unterbinden. Doch halfen auch diese Zerstörungen nichts, denn durch eine glänzende taktische Operation kamen die Truppen vom Rücken, vom Westen her in die Stadt.

Schon bevor man die letzten Hänge, die Eibar noch verdecken, umfahren hat, sieht man die dicken Rauchschwaden der Brände zum Himmel steigen. Am Eingang der Stadt stehen noch zwei Meter dicke, mit Zement ausgebaute Steinbarrikaden. Die ersten Häuser sind unbeschädigt. Geht man fünfzig Meter weiter auf der Hauptstraße, so stößt man bereits auf die ersten ausgebrannten Ruinen. Rechts die leeren Fensterhöhlen einer Fahrradfabrik, links der Straße die ersten kleinen Waffenfabriken, bei denen die Balken noch glimmen. Die Stadtmitte ist eine einzige Trümmerstätte.

Die zahlreichen kleinen Waffen- und Stahlwarenwerkstätten, die Eibar seinen Weltruf verschafft haben, sind in Schutthaufen verwandelt.

Das Feuer hat sich bei starkem Wind durch alle Straßen des Zentrums und darüber hinaus nach den seitlichen Häuservierteln weitergefressen und fast kein Gebäude unversehrt gelassen. **Wie ein Trauermal ragt im Zentrum allein die Andreaskirche anklagend aus dieser Zerstörung.** Sie ist unversehrt geblieben, weil der in der Sakristei angelegte Brand durch die dicken Steinblöcke des Mauerwerkes aufgehalten worden ist. Die Straßenzüge am Ausgang der Stadt sind wie durch ein Wunder von den Flammen verschont geblieben, obwohl auch hier viele Lücken gähnen.

Im Zentrum Eibars flackern immer noch da und dort Flammen aus den Trümmern, und an vielen Stellen steigt Rauch auf. Die Feuerwehren aus San Sebastian und Vitoria haben vom ersten Tage an bewundernswerte Arbeit geleistet. Somit konnten sie einige Wohnhäuser retten. Wohl gibt es auch jetzt noch manche Möglichkeit für ihren helfenden Einsatz, aber

was von Eibar bolschewistischer Zerstörungslust entgangen ist, das alles sind nur Fragmente einer Stadt, denn im Zentrum, wo die größten Geschäfte lagen und die vielen kleinen Fabrikbetriebe standen, sind nur noch Mauerreste und Aschenhaufen geblieben.

Erschreckend ist die Leere in dieser toten Stadt. Die Bolschewisten haben bei ihrem Abzug alle Einwohner, die sich nicht von ihrem Heim trennen wollten, mit der Waffe in der Hand gezwungen, mit über die Berge nach Bilbao zu flüchten. So sind von den 15 000 Bewohnern kaum 500 in der Stadt geblieben. Viele von diesen haben unter Lebensgefahr das Eintreffen der nationalen Truppen abgewartet, andere waren in die Berge geflüchtet und hatten sich versteckt, bis sie unter dem Schutz der Nationalen zurückkehren konnten. Die meisten stehen jetzt ohne Hab und Gut vor ihren ausgebrannten Häusern. Selbstverständlich hat das nationale Oberkommando sofort die nötigen Hilfsmaßnahmen getroffen. Es ist nur zu hoffen, so schließt der Sonderberichterstatter seine erschütternde Darstellung, daß die planmäßige grausame Zerstörung des Städtchens Eibar den sogenannten „bürgerlichen" baskischen Separatisten endgültig die Augen öffnet und die Lösung ihres unnatürlichen Bündnisses mit den Mordbrennern, die ihre Heimat in einen Trümmerhaufen verwandeln, herbeiführt.

Zwei weitere Ortschaften verwüstet

Salamanca, 28. April.

Das nationale Hauptquartier in Salamanca veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt:

„Flüchtlinge aus dem bolschewistischen Lager, die bei den Nationalen in der Nähe des noch nicht besetzten Ortes Lequeitio eingetroffen sind, berichten, die Bolschewisten hätten die Ortschaften Lequeitio und Guernica, die von ihnen geräumt werden, fast völlig niedergebrannt, ebenso wie es in Eibar war. Da die nationale Artillerie und die Flieger wegen des schlechten Wetters nicht in Tätigkeit treten konnten, wird es diesmal den Bolschewisten nicht möglich sein, die Schuld an diesen Zerstörungen und Bombardierungen den Nationalen zuzuschieben."

Der Heeresbericht am Mittwoch

Salamanca, 29. April.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet von der Front von Asturien, daß feindliche Angriffe zurückgewiesen wurden.

An der Front von Biscaya wurden die Operationen mit aller Energie und Schnelligkeit fortgeführt. Die nationalen Truppen haben die Orte Sequeitio, Aulestia, Cenarruza, Guerrilaiz, Amoroto, Ispaster und die Berge von Alamandi und Motrella besetzt sowie einige kleinere Orte östlich von Guernica, von dem die Truppen nur noch zwei Kilometer entfernt sind. Nach heftigem Kampfe haben die nationalen Truppen die Stadt Durango in ihren Besitz gebracht, die von den Bolschewisten als Hauptverteidigungsstellung vor Bilbao ausersehen war. Hunderte von Toten und Gefangenen sowie zahlreiches Kriegsmaterial fielen in die Hand der nationalen Truppen.

Als die nationalen Truppen sich noch fünfzehn Kilometer von Guernica entfernt befanden, haben die Bolschewisten die Stadt in Brand gesteckt und die Schuld den nationalen Fliegern zugeschoben, die grundsätzlich nur militärische Stellungen und die Waffenfabriken in der Etappe bekämpfen und die andererseits über Guernica nicht operieren konnten, weil das Wetter es nicht erlaubte.

Bolschewistischer „Notruf" aus Bilbao

Kriegsgerichte sollen die Bolschewistenhorden „zur Disziplin zwingen"

San Sebastian, 28. April.

Radio Bilbao richtet einen Aufruf an alle Bolschewisten, der wiederum beweist, wie ernst die Lage der baskischen Gebiete im bolschewistischen Lager eingeschätzt wird und wie gering das Vertrauen auf die militärischen Eigenschaften der Bolschewistenhorden ist.

In dem Aufruf heißt es unter anderem, man müsse endlich die Wahrheit sagen und dürfe nicht länger die Oeffentlichkeit betrügen, denn das könnte zur völligen Niederlage führen.

Die Bolschewistenblätter müßten augenblicklich aufhören, den „Mut und die Heldenhaftigkeit" der Milizen zu loben. Die Niederlagen dürften nicht als „strategische Rückzüge bezeichnet werden". In dem Aufruf heißt es weiter: „Wir müssen energischer mit unseren Milizen umgehen, wir dürfen sie nicht loben, sondern müssen sie zwingen, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie müssen lernen, kaltes Blut zu bewahren und sich nicht mutlos zu ergeben. Die Kriegsgerichte müssen sofort mit aller Strenge eingreifen und die Milizen zur Disziplin zwingen."

Frankreich besitzt 1000 Frontflugzeuge

London, 28. April.

Der am Mittwoch in London eingetroffene französische Luftfahrtminister Cot teilte einem Pressevertreter auf Anfrage mit, daß Frankreich gegenwärtig 1000 Frontflugzeuge für die Heimatverteidigung besitze. Die französische Regierung verpflichte sich, diese Zahl innerhalb der nächsten drei Jahre auf 1500 zu erhöhen. Diese Ziffer umfasse natürlich nicht die französischen Kolonialstreitkräfte.

Wieder ein Bombenwurf in einer Warschauer Hochschule

Warschau, 29. April.

In der Warschauer Landwirtschaftlichen Hochschule wurde im Laufe des gestrigen Tages wiederum eine Bombe vor dem Rektorat geworfen, die Sachschaden anrichtete. In der Maschinenbauhochschule kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen einzelnen Studentengruppen.

Bei der gestrigen Tagung aller polnischen Hochschulrektoren kündigte der Kultusminister eine Reform des Gesetzes über die akademischen Hochschulen an, das Einschränkungen der akademischen Freiheiten vorsieht.

Der Besitzer des „Wagens des Drzymała" gestorben

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Wirsitz meldet, ist in seiner Ansiedlung Grabowo bei Friedheim (Miasteczko) nach einer längeren Krankheit Michał Drzymała im 80. Lebensjahr gestorben, der schon zu Lebzeiten von der polnischen Presse zu einem Nationalhelden gestempelt worden war. Dem berühmten Besitzer des „Wagens des Drzymała" wurde jetzt auch dadurch Ausdruck verliehen, daß er nach dem Tode mit dem Orden „Polonia Restituta" ausgezeichnet worden ist. Am Tage der Beisetzung wird der Leiter des Posener Wojewodschaftsamts den Sarg mit diesem Orden schmücken. Der Präsident der Stadt Posen hat die Stadtverwaltung angewiesen, zur Beerdigung Drzymałas eine Delegation nach Friedheim zu entsenden und im Namen der Hauptstadt Großpolens am Grabe einen Kranz niederzulegen.

Zuchthausstrafen für Jugendführer

In einem Strafverfahren gegen katholische Jugendführer aus Düsseldorf, die zu Funktionären des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes hochverräterische Beziehungen zur Schaffung einer gegen den Bestand des neuen Deutschland gerichteten „Katholisch-kommunistischen Einheitsfront" unterhalten haben, verkündete der Volksgerichtshof des Deutschen Reiches am Mittwoch nach dreiwöchiger Verhandlungsdauer das folgende Urteil:

Die Angeklagten Clemens, Himmes und Schäfer ewrden freigesprochen.

Der Angeklagte Rossaint erhält wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens unter erschwerenden Umständen elf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Der Angeklagte Steber wird wegen des gleichen Deliktes zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte Jülich erhält wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Wegen Beihilfe zur Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens wurde der Angeklagte Kremer zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten verurteilt, von der Anklage wegen Vergehens nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Deutschen Reiches vom 4. 2. 1933 wurde er freigesprochen.

Den Angeklagten Rossaint, Steber, Jülich und Kremer wurden je 14 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe angerechnet. Die sichergestellte Schrift wurde eingezogen. Die verurteilten Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen. Im Umfange der Freisprechungen trägt die Kosten die Reichskasse. Dieses Urteil wird sofort rechtskräftig.

Frère in Berlin

Berlin, 29. April.

Heute vormittag ist Maurice Frère, Mitarbeiter des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, in Berlin eingetroffen. Er wird mit verschiedenen Persönlichkeiten Besprechungen haben, insbesondere mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

„Großer Duden staatsgefährlich"

Prag, 28. April.

Wie die Blätter melden, wurde von der Prager Staatsanwaltschaft das bekannte deutsche Rechtschreibungswerk „Der große Duden", erster Teil, beschlagnahmt. Das Buch wurde seit Jahren in die Tschechoslowakei eingeführt und hier verkauft, bis vor wenigen Wochen fünf Exemplare des Werkes zurückgehalten wurden. Der Grund für die Beschlagnahme dürfte die Angabe über „Sudetendeutschland" sein, bei der die Zusatzbemerkung „früher Deutsch-Böhmen" steht. Die „Reichenberger Zeitung", die die Meldung brachte, verfiel ebenfalls der Beschlagnahme.

Annäherung der ägyptischen und französischen Auffassungen in Montreux

Montreux, 29. April.

In den Besprechungen zwischen den ägyptischen und französischen Delegierten, die gestern abend begannen und heute fortgesetzt werden, ist, wie man hört, eine beträchtliche Annäherung der Auffassungen erzielt worden. Aegypten ist namentlich bereit, die französischen „Untertanen" und „Schutzgenossen" als Ausländer im Sinne des neuen Abkommens zu behandeln. Auch sind gewisse Zusicherungen über den Schutz der wohlerworbenen Rechte und über die rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen der französischen Unterrichtsanstalten, Krankenhäuser und Stiftungen gegeben worden. Die Dauer der Uebergangszeit und die Zusammensetzung der gemischten Gerichte soll heute vormittag in einer Unterredung zwischen Nahas Pascha und de Tessan erörtert werden. Der allgemeine Ausschuß der Konferenz tritt wahrscheinlich am Freitag vormittag wieder zusammen. Man rechnet damit, daß die Konferenz entsprechend den ägyptischen Wünschen Ende nächster Woche beendet werden kann.

Abessiniens letzte Genfer Tage

Genf, 28. April.

Die vom Völkerbundsekretariat bekanntgegebene Tagesordnung für die am 26. Mai zusammentretende außerordentliche Völkerbundversammlung umfaßt nur einen Punkt: Gesuch Aegyptens um Aufnahme in den Völkerbund. Da aber auf dieser Versammlung die Frage der weiteren Zulassung Abessiniens erledigt werden muß, wovon die Rückkehr Italiens nach Genf abhängt, werden zugleich die Bestimmungen über die Prüfung der Vollmachten der Delegierten bekanntgegeben, denn die hiermit befaßte Kommission hat zu entscheiden, ob Abessinien noch das Recht hat, eine Delegation zu entsenden. Diese Kommission besteht aus neun Mitgliedern und wird von jeder Versammlung neu gewählt

Wo sind die 8 Milliarden Franken der Verteidigungsanleihe?

„Le Jour" fragt den Finanzminister

Paris, 29. April.

„Jour" kritisiert die Ausführungen des Finanzministers Vincent Auriol und fragt, wo denn eigentlich die acht Milliarden Franken der Anleihe für die nationale Verteidigung geblieben sind. Der Finanzminister habe dem Kammerausschuß eine Rechenschaft hierüber verweigert. Bisher habe man stets angenommen, daß eine „Anleihe der nationalen Verteidigung" auch für diesen Zweck verwendet werde. Der Finanzminister habe das vor beiden Kammern feierlich versprochen, ebenso wie der Präsident der Republik, die Vorsitzenden von Kammer und Senat und der Kriegsminister. Außerdem habe der Finanzausschuß der Kammer zusammen mit dem des Senats das Kontrollrecht über die Verwendung dieser Gelder. Diese Kontrolle aber habe am Mittwoch dank der Weigerung des Finanzministers nicht ausgeübt werden können.

Das Blatt fragt, ob Vincent Auriol am Donnerstag vor dem Finanzausschuß des Senats die gleiche Haltung einnehmen werde. Falls er auch hier keine Belege für die Verwendung der acht Milliarden erbringen sollte, so sei man berechtigt, anzunehmen, daß ein Teil dieser Gelder für andere Zwecke als für die nationale Verteidigung verausgabt sei.

Wieder Alarm aus dem „Donbaß"

Scharfe Sowjetverordnung wegen starken Produktionsrückgangs im Donez-Kohlenbecken

Moskau, 28. April.

Das Donez-Kohlenbecken, kurz „Donbaß" genannt, wo vor anderthalb Jahren ein Stachanow mit seiner jetzt schon berüchtigt gewordenen Methode zum äußersten Antreiben des Sowjetarbeiters auf höheren Befehl „entdeckt" werden mußte, ist wieder einmal in den Mittelpunkt eines traurigen Interesses der sowjetrussischen Oeffentlichkeit gerückt.

Eine am Mittwoch von der amtlichen Nachrichtenagentur veröffentlichte scharfe Verordnung des Zentralkomitees der bolschewistischen Partei und des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, die ihrer Wichtigkeit halber von Stalin selbst als Parteisekretär unterzeichnet ist, besagt nämlich, daß die gesamte sowjetrussische Kohlenindustrie, insbesondere aber die Gruben des Donezbeckens, in den Monaten Februar, März und April des laufenden Jahres einen außerordentlich hohen Produktionsrückgang aufweisen. Während die Arbeit der Kohlenindustrie im ersten Vierteljahr 1937 als „ungenügend" hingestellt wird, wird gleichzeitig festgestellt, daß die Kohlenförderung in diesem Zeitabschnitt nicht nur hinter dem von der Sowjetregierung aufgestellten Erzeugungsplan zurückgeblieben sei, sondern nicht einmal die Produktionsziffern der gleichen Monate des Vorjahres erreicht habe. Am schlimmsten verhalte es sich mit den Vorbereitungsarbeiten in den Gruben, die bereits seit 2 Jahren vollkommen vernachlässigt worden seien. Unzulässige Verletzung der Produktionsdisziplin, Nichterfüllen der Befehle und Erlasse, andauerndes Schwänzen, eigenmächtiges und vorzeitiges Verlassen des Arbeitsplatzes, Nichtbeachten der technischen Regeln und der Sicherheitsvorschriften — das seien die weiteren hauptsächlichsten Merkmale der Mißwirtschaft auf den Sowjetgruben.

Das Volkskommissariat für Schwerindustrie, die Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des Donez-Kohlenbeckens werden zur besonderen Wachsamkeit aufgerufen, und den „Schädlingen" schwere Strafen und Gerichtsverfolgungen angedroht.

Daß die Sowjets diese scharfe Verordnung über die Mißwirtschaft in der Kohlenindustrie jetzt, kurz vor der bolschewistischen Maifeier, erlassen, bei der es nichts anderes geben darf, als nur „Sowjeterfolge", deutet darauf hin, daß der Produktionsrückgang, vor allem im Donez-Kohlenbecken doch in der Tat außerordentliche Ausmaße angenommen haben muß.

Englischer Trainer für die Fußballer Polens

Der Fußballverband Polens hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den berühmten englischen Fußballspieler James als Trainer für Polens Fußballer zu verpflichten. James soll für die Monate Juli, August und September nach Polen kommen. In dieser Zeit wird in Warschau ein dreiwöchiges Uebungslager für die besten Spieler und Instrukteure geplant. Der englische Trainer soll seine Erfahrungen auch einem Juniorenlager zur Verfügung stellen und eine Rundreise durch die einzelnen Fußballbezirke machen.

Kreuger kommt zurück

GdP. Der schwedische Zündholzkönig Kreuger ist noch lange nicht vergessen, doch „von der Parteien Gunst und Haß verwirrt schwankt sein Charakterbild in der Geschichte". In Schweden ist nun vor einiger Zeit ein Buch erschienen, das diesem Schwanken des Charakterbildes dort zunächst ein Ende bereitet hat und auch in anderen Ländern diese Wirkung erzielen wird, sobald die Uebersetzungen vorliegen. Bezeichnend für das Wesen dieses Buches ist nämlich, daß der Terror eines jüdischen Presse- und Literatenklüngels das Buch auf alle erdenkliche Weise niederzwingen wollte. Indessen haben weder die Drohungen an die Druckereien oder die Buchhändler noch andere Schweigepraktiken den Siegeslauf des Buches aufhalten können, weil es zu unerhörte Tatsachen mitteilt, die weit über Schweden hinaus eigentlich die Aufmerksamkeit der ganzen gesitteten Welt beanspruchen. Der Verfasser Gustaf Ericsson schildert nämlich die von den großfinanziellen Gangsters angezettelte Einkreisung und Zerschlagung des Kreuger-Konzerns. Es war durchaus kein nüchterner Vorgang, der etwa nur den Börsenmann fesseln könnte, sondern ein weit ausholendes, mit Stimmungsmomenten, Katastrophen und politischem Intrigenspiel gesättigtes Drama, dessen Akteure die internationalen Finanzgewaltigen, die Diplomatie, die Kräfte des Umsturzes und der Unterwelt sind. Auch mit der Fabel vom „Selbstmord" Kreugers wird aufgeräumt und das rein ins Kriminelle gehende Ende dieses Mannes einwandfrei geschildert, wie überhaupt alle Geschehnisse und Milieuschilderungen, zum Beispiel der Amsterdamer, Londoner und New-Yorker Judenviertel meisterhaft getroffen sind. Wenn der Titel des Buches von einer Wiederkehr Kreugers spricht, so bezieht sich das auf das am Schlusse des Buches angekündigte Wiederaufnahmeverfahren, das Kreugers Bruder betreibt, den man als Prügelknaben ins Gefängnis gesetzt hat, um die Ausplünderung der Kreugerschen Gründungen um so gründlicher betreiben zu können. Mit schonungsloser Offenheit, der auch das schwedische Gesetz nicht beikommen kann, sind auch die Einzelheiten dieser letzten Phase des Kreugerdramas angeprangert, und die Presse geißelt rückhaltlos den „Justizmord" an Torsten Kreuger, den Bruder. Man kann gespannt sein auf den Ausgang der Unternehmungen, die auf eine Rehabilitierung abzielen, aber natürlich auf die stärksten Hindernisse stoßen. Alles in allem: eine vernichtende Gesellschaftskritik, die die Jämmerlichkeit der Geschäftsmoral und der ihr huldigenden Individuen und die Kulissenarbeit der internationalen unsichtbaren Katastrophenmacher bloßlegt. Diese sind dieselben Leute, die auch als Hetzapostel und Träger der Boykottbewegung gegen das neue Deutschland bekannt sind.

Gerettete Besatzung

Die fünfköpfige Besatzung des am Montag in der Kieler Bucht wahrscheinlich infolge einer Explosion im Maschinenraum in Flammen geratenen Motorschiffes „Marta Luise" wurde, wie jetzt endgültig feststeht, von Fischern gerettet und an Land gebracht. Das Motorschiff ist völlig ausgebrannt.

Korbball-Europameisterschaften in Riga

In Riga werden vom 3. bis 7. Mai die Europameisterschaften im Korbball ausgetragen, an denen auch Aegypten beteiligt ist. Die Auslosung ergab folgende Kampfpaarungen der ersten Runde: Polen—Frankreich, Italien—Aegypten, Estland—Litauen und Lettland—Ungarn. Die Tschechoslowakei hat ein Freilos gezogen und spielt erst in der zweiten Runde gegen den Sieger des Treffens Italien—Aegypten. Für eine Abschätzung der augenblicklichen Spielstärke der einzelnen Nationen fehlt ein sicherer Maßstab.

Neun deutsche Wagen in Tripolis

Für den Großen Autopreis von Tripolis, der am 9. Mai entschieden wird, war Nennungsschluß. Mit 30 abgegebenen Meldungen ist die Beteiligung überaus gut ausgefallen. Von diesen Nennungen entfallen elf auf die Klasse der kleinen, 19 auf die der großen Wagen. Im Rennen der „Großen" stellt Deutschland nicht weniger als neun Bewerber, und zwar fünf Auto-Union- und vier Mercedes-Benz-Wagen. Deutschlands beste Fahrer werden zur Stelle sein und zweifellos eine gute Rolle spielen. Von den ausländischen Vertretern ist wohl Nuvolari auf Alfa Romeo einer der gefährlichsten Gegner für die deutschen Bewerber.

Die Polen in Deutschland und in Sowjetrußland

Seit der Jahreswende 1934/35 zeichnen sich die neuen, durchaus günstigen Lebensbedingungen der polnischen Minderheit in Deutschland im nationalsozialistischen Staat ab. In allen Wohngebieten der Polen im Reiche, in Westfalen, Mitteldeutschland und besonders in den östlichen Grenzstreifen entwickelten die polnischen Organisationen eine lebhaftere Tätigkeit als sie hierzu im Weimarstaat in der Lage waren. In viel höherem Maße als noch vor zwei Jahren berichtet die polnische Minderheitspresse über das aufblühende Organisationsleben der Polenbewegung. Wenn auch nur zaghaft, so wird doch von den Schriftleitungen der Minderheitspresse eingestanden, daß sich die Lebenslage der polnischen Minderheit gegenüber früher gebessert hat. Nur bewußte Verantwortungslosigkeit hätte der polnischen Minderheitspresse erlaubt, diese wahre Sachlage zu bestreiten, oder gar zu verschweigen, wie dies tendenziöserweise von gewissen Presseorganen diesseits der Reichsgrenzen immer wieder versucht wird. Immer wieder sind in Polen gewisse Stellen eifrig damit beschäftigt, die polnische Oeffentlichkeit mit falschen Darstellungen über die Lage der polnischen Minderheit in Unruhe zu versetzen, und ihr den wahren Sachverhalt vorzuenthalten, obwohl die Besserung der Lebensbedingungen der polnischen Minderheit in Deutschland unbestreitbar ist. Nicht nur, daß der Organisationsrat des „Weltbundes der Polen im Ausland" seinerzeit über die „überaus schwierige Lage der Polen in Deutschland" berichtet, auch in den Warschauer Parlamentsverhandlungen wurde das harte Leben der Polen in Deutschland erörtert und gegen die Regierung der Vorwurf der Tatenlosigkeit gegenüber Deutschland in der Frage der Behandlung der polnischen Minderheit erhoben. Die Darstellung des Weltbundes der Polen im Ausland, sowohl, als die Stimmen im Parlament wurden von der polnischen Landespresse (die der Regierung nahestehende nicht ausgeschlossen!) zu falschen und scharfen, unsachlichen Darstellungen über die Lebenslage der Polen in Deutschland benutzt.

Führend in dieser tendenziösen Beeinflussung der polnischen Oeffentlichkeit war der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", der abwechselnd von dem in Deutschland reisenden Krakauer Schriftsteller Jan Wiktor, wie von seinem in Berlin ansässigen Korrespondenten, Jammerdarstellungen und Reportagen über das Leben der Polen in Deutschland veröffentlichte.

Nach verschiedenen Aufsätzen von Jan Wiktor findet in Oberschlesien „eine Ausrottung des Polenbundes aus den Seelen der jüngsten Generation statt. Sogar die polnischen Minderheitsschulen stehen nach seiner Auffassung im Dienst der Germanisierung, denn diese Schulen sind zwar „dem Namen und der Unterrichtssprache nach polnisch, aber dem Geiste nach Entnationalisierungsanstalten". Der Berliner Vertreter des „Ilustrowany Kurjer" zeichnet in seinen Berichten das Leben der Polen im Ermelland und Masuren noch schwärzer, indem er sagte, daß auf ihnen ein „Druck von 1 Million Atmosphären" laste.

Es ist klar, welche Wirkungen diese aufpeitschenden Darstellungen auf die polnische Oeffentlichkeit haben mußten, wenn man bedenkt, daß das Krakauer Blatt die in Polen verbreitetste und gelesenste Zeitung ist. Was das Blatt seinen Lesern mit Behagen mitteilt, hat, wie nicht anders erwartet werden konnte, denn auch die Auslandspresse interessiert. In auffallender Weise unterrichtete der „IKC" die polnische Oeffentlichkeit auch darüber, daß sich sogar die Sowjetpresse für die Lage der Polen im Reich stark interessiere. So hat die Moskauer „Prawda" einen Teil der Krakauer Berichte wiedergegeben. Da die Sowjetpresse sich seit der Teilung Oberschlesiens weder mit der oberschlesischen Minderheit, noch mit dem Polentum im übrigen Deutschland befaßt hat, so ist denn ihr Interesse an der polnischen Minderheit in Deutschland wirklich erstaunlich. In ihrem Interesse lag Oberschlesien nur, wenn es sich um hier auszutragende soziale Auseinandersetzungen handelte, der Polenfrage in Deutschland maß sie sonst, (nicht etwa aus Mangel an Berichterstattern!) kein Interesse bei, weil sie sie als unwesentlich erachtete. Daß das Krakauer Blatt über die plötzliche Anteilnahme der Sowjetpresse am Ergehen der polnischen Minderheit in Deutschland so erfreut ist, muß nicht nur wegen der bisherigen Teilnahmslosigkeit der Sowjetpresse Wunder nehmen, sondern noch mehr deswegen, weil sich die polnische Volksgruppe im Sowjetstaat tatsächlich in einer bedauernswerten Lage befindet. Hat doch die Krakauer Zeitung selber des öfteren recht ungünstig über die Lebensbedingungen der polnischen Volksgruppe in Sowjetrußland berichtet. Dabei übersieht das Blatt ganz die Gefahr, die in einer Anerkennung der durch den Kommunismus bestimmten Nationalitätenpolitik des Sowjetstaates liegt, die dem wahren Volkstum einer Nation zuwiderläuft, daß man sich hüten sollte, auch nur indirekt eine solche Anerkennung auszusprechen. Dabei sollte doch die national gefärbte Opposition der kommunistischen Parteien in den Bundesrepubliken und autonomen Gebieten der Sowjetunion gegen den Moskauer großrussischen Zentralismus Veranlassung genügend sein, an die sowjetrussische Nationalitätenpolitik mit Vorbehalt heranzugehen. Naturnotwendig muß der großrussische Zentralismus, der vom Bolschewismus nicht zu trennen ist, das nationale Eigenleben der Völker der Sowjetunion außerordentlich drücken. Das trifft nicht zuletzt auf die Polen in Rußland zu.

Auch polnischerseits glaubt man, hierüber nicht mehr schweigen zu können. Sogar der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" muß die unerträgliche Lage der Polen in Sowjetrußland kennzeichnen und zugeben, daß gegenwärtig der Druck der sowjetischen Nationalitätenpolitik gegenüber den Polen in Sowjetrußland besonders heftig ist. Er gibt in seinen Spalten Berichten des polnischen Schriftstellers Richard Wraga Raum, der sehr gut über Sowjetrußland unterrichtet ist und kürzlich schrieb, die Lage der Polen in der Sowjetunion wäre geradezu verzweifelt. Nach polnischen Angaben wohnen in der Sowjetunion 1,3 Millionen Polen. Ohne dabei die Nationalitätenpolitik der Sowjetunion zu billigen, ist es angebracht, diese Zahl in Vergleich zu der von den Russen genannten zu stellen, die sich auf 435 000 Polen beläuft. (Itogi Desjatieltija Sowjetskoj Wlasti w Zifrach 1917—1927 herausgegeben vom Zentralstatistischen Amt der Sowjetunion.) Die Hauptwohngebiete der Polen in Rußland sind die Ukraine und Weißrußland. Richard Wraga stellt zunächst fest, daß seit Abschluß des Rigaer Vertrages die polnische Volksgruppe in der Sowjetunion den Sowjets auch nicht den Anschein einer Unloyalität gegeben hätte und „alle phantastischen wirtschaftlichen und politischen Experimente der Sowjets geduldig hinnahm". Trotzdem weiß er genugsam von der brutalen Behandlung der Polen im Sowjetstaat zu berichten. Um an größeren polnischen Familien „leichter die Russifizierung vornehmen zu können", riß man sie durch Aussiedlung aus den einheimischen Gebieten und Verstreuung über die ganze Sowjetunion auseinander. Sogar die unter kommunistischer Führung organisierten Rayons machten keine Ausnahme. Sie wurden aufgelöst und ihre Bevölkerung zerstreut. Ja, man ging soweit, in „jedem hundertprozentigen Polenkommunisten einen gefährlichen Nationalisten, Provokateur und Spion" zu sehen.

Ihrem Bekenntnis zum Polentum verdanken Tausende von kommunistischen Polen in Sowjetrußland ein trauriges Los in Kerkern, Konzentrationslagern und bei der Zwangsarbeit. „Hunderttausende von Polen sind der polnischen Kultur durch den Kommunismus unter Gewalt verlustig gegangen."

In den zwanzig Jahren polnischen Lebens in der Sowjetunion sind nur literarische Erzeugnisse polnischer Schriftsteller aus Polen verbreitet worden, nicht ein einziges Werk zeugt von polnisch-literarischem Schaffen in der Sowjetunion, sei es auch in kommunistischem Sinne. Nach Ansicht Wragas haben auch die wenigen in der Sowjetunion erscheinenden polnischen Zeitungen mit Polentum nichts gemein, nicht einmal die Sprache, obgleich sie in dieser gedruckt werden. Die polnischen Schulen verschwinden eine nach der anderen, die Künstler im sogenannten Polnischen Theater können nicht polnisch sprechen und sorgsam entfernt man aus den polnischen Bibliotheken alles, was von polnischem Geist spricht, so Mickiewicz, Sienkiewicz, Zeromski und andere. „Mit einer beispiellosen Brutalität wird die Religiosität unterdrückt." Es bestehen von 400 katholischen Kirchen nur noch 11. Krank und verhungert fristen noch 10 katholische Geistliche ihr Leben, unter größten Schwierigkeiten ihren Beruf ausübend, von anderthalbtausend ihrer Berufsgenossen übriggeblieben.

„Ganz kategorisch stellen wir fest," sagt Wraga, „daß die über eine Million starke polnische Bevölkerung von den Sowjets viel schlechter behandelt wird, als die Polen unter dem Zaren zu leiden hatten."

Diese Anklagen sind so deutlich, daß sie die polnische Landespresse, sowohl, wie die polnische Minderheitspresse in Deutschland veranlassen sollten, die Behandlung der polnischen Volksgruppe in Sowjetrußland mit der in Deutschland zu vergleichen. Frei entfaltet diese hier ihr Eigenleben und hat trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche mehr Presseorgane, als in Rußland. Sie braucht auch durchaus nicht nationalsozialistischen Anschauungen zu huldigen, ja, gemäß ihrem Willen, ist sie in vieler Hinsicht von der nationalsozialistischen Reichsgesetzgebung ausgenommen.

Zahlreiche Laienspielgruppen, Gesangschöre usw. beweisen die Möglichkeit eines eigenen Kulturlebens der polnischen Volksgruppe in Deutschland.

Es gibt in allen Wohngebieten des Polentums in Deutschland polnische Gottesdienste, in Oberschlesien gastiert regelmäßig das polnische Theater aus Kattowitz und zahlreiche polnische Schriftsteller schaffen an einer eigenen polnischen Literatur.

Es ist erfreulich, daß man in Polen die Nationalitätenpolitik der Sowjets durchschaut. Es ist weiter erfreulich, daß man es in Polen ablehnt, die sowjetistische Propaganda zur Kritik an der Minderheitenpolitik des Deutschen Reiches auszuwerten, denn auch das sind Kennzeichen der Abwehrbewegung gegen den Kommunismus in Polen.

B. W.

100 000 Deutsche im Buchenland

DAJ. Nach einer Untersuchung der „Deutschen Tagespost", Czernowitz, stimmt die Zahl der Deutschen im Buchenland, die gewöhnlich mit 70 000—80 000 angegeben wird, nicht mehr. Die unter österreichischer Herrschaft im Jahre 1900 vorgenommene Volkszählung wies unter 730 195 Einwohnern 158 486 „Deutsche" aus. Da man damals unter „deutsch" die Umgangssprache verstand und sich demzufolge die Juden zur deutschen Bevölkerung zählten, war diese Zahl unrichtig, und erst bei Abrechnung der 96 150 Juden ergaben sich 63 336 Deutsche. 1910 bereits errechnet der „Deutsche Schulverein" 76 000 Deutsche. Seit dieser Zeit aber hat sich das Deutschtum um mehr als einige tausend Köpfe vermehrt. Nach der Aufstellung der „Deutschen Tagespost" zählt das Deutschtum heute zwischen 96 000 und 111 000 Seelen! Eine aufschlußreiche Unterstützung erfährt die neue Zahlenangabe durch die Kirchenstatistiken: Die römisch-katholische Kirchenbehörde wies für 1925 64 000, die evangelische 21 000 Deutsche aus; seit 1925 mag die natürliche Vermehrung die Zahl von 90 000 Seelen bereits überschritten haben, zumal die Landbevölkerung des Buchenlandes das unheilvolle System der Geburtenbeschränkung nicht kannte.

Es handelt sich bei dieser Feststellung nicht nur um gleichgültige Zahlenangaben. Bei einer Kopfzahl von annähernd 100 000 Deutschen hat die Volksgruppe Rechtsansprüche auf mehr Schulen, auf stärkere Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften und kann in zahlreichen Einzelfällen mit stärkerem Nachdruck Berücksichtigung ihrer Forderungen verlangen.

Posener Patriziergeschlechter

Von Robert Styra-Posen.

Wer sich mit Ahnen- und Sippenforschung beschäftigt, der wird im engen Kreis unserer Heimat Namen finden, die auf eine ganz alte Geschichte zurückschauen. Wer über unsere alten Friedhöfe geht, sei es in Posen, Lissa, Bojanowo, Ostrowo oder anderswo, der wird auf Schritt und Tritt Namen finden, die unserer Heimat nicht nur ein bestimmtes Gepräge gaben, sondern die auch heute noch lebendig sind. Namen wie Helling, Dohrn, Bielefeld, Rehfeld, Gumprecht, sie sind überall zu finden und darunter gibt es manchen Mann, manche Frau, die es verdienten, auch unserer Zeit als Vorbilder vor Augen gestellt zu werden.

Heute soll uns einmal eine besondere Art von hergerufenen Einwanderern beschäftigen, die im Mittelalter herkamen, um in Krakau und Posen Fuß zu fassen, da sie sehr oft vom Glück begünstigt waren und ihr Glück auch der Stadt Posen zugute kam. Es handelt sich um die Weißenburger, die aus dem Elsaß kamen, als gerade der pfälzisch-bayerische Erbfolgestreit Städte und Dörfer verwüstete, als Plünderung und Krieg das Land überzogen. Schon 1521 konnte ein Mann, namens Jost Ludwig Dietz, eine Geschichte schreiben, in der er sogar sagte: „Polen und vor allem Posen ist das Vaterland der Weißenburger." Unter den Namen, die aus Weißenburg kamen, finden wir folgende: Bethmann, Herstein, Hartlieb, Schilling, Schmalz, Helwig, Dietz. Bethmann und Dietz gingen nach Krakau und wurden sehr bald vermögend, die Brüder Friedrich und Balthasar Schmalz kamen nach Posen und wurden sehr bekannte Handelsleute, die zu Vermögen kamen. Dadurch wurden sie bald bekannt, sie stiegen zu angesehenen Aemtern empor, alle Ehrenämter standen ihnen offen. Aber das Glück wechselt im Laufe eines Jahrhunderts, ein alter Bürgerspruch behauptet, daß Reichtum niemals drei Generationen überdauern kann. Die erste Generation erwirbt ihn, die zweite verwaltet und mehrt ihn, die dritte verschleudert und verliert ihn. Auch die Familie Schmalz wurde arm, besonders Balthasar mußte schon im Jahre 1543 um einen Geleitbrief ersuchen, der ihm auch vom Wojewoden Gorka erteilt wurde. Er ist später in Königsberg gestorben. Seine Frau war eine geborene Lindner, und zwar gehörte sie zu der berühmten Familie Lindner, aus der der Arzt Kaspar Lindner hervorging. Die Familie, jedenfalls der Posener Zweig, fiel der Pest zum Opfer, aber direkte Nachfahren leben heute noch; ein Zweig wurde die bekannte Adelsfamilie von Lindeiner-Wildau. Ein Lindner heiratete Katharina Schilling, die dann zum Vormund ihrer verwaisten Kinder den Onkel Nikolaus Schilling einsetzte. Und dieser Nikolaus Schilling ist eine sehr interessante Persönlichkeit, mit der wir uns ein klein wenig beschäftigen wollen. Die näheren Angaben über die Schillings, Lindners, Graf verdanken wir den sorgfältigen Arbeiten von T. Wotschke, die schon vor dem Kriege erschienen sind, und Anregungen sind ebenfalls Frau Wicherkiewicz zu danken, die in ihrem Buch über die Posener Patrizier alle die Namen nennt, wenngleich sie polonisiert erscheinen So wird z. B. Strauß (Strutius) Struś genannt, während die Schillings Szyling geschrieben werden. Das nur als sachliche Feststellung, um Interessierte darauf hinzuweisen, daß es sich um die gleichen Namen handelt.

Nikolaus Schilling war Goldschmied, und er hatte zuerst sehr große Schwierigkeiten, sein künstlerisches Handwerk zu treiben, denn die Innung verweigerte ihm die Aufnahme und damit das Niederlassungsrecht, weil er das Handwerk nicht ordentlich gelernt habe. Auf die Fürsprache sehr berühmter Freunde nahm sich Gorka des jungen Meisters an und erwirkte ihm vom König Sigismund ein Privileg, daß er „in Posen und wo er sonst wolle", die Goldschmiedekunst betreiben und Lehrlinge ausbilden könne. Die Innung erhob Einspruch beim König und es kam am 5. Januar 1536 vor dem Rat der Stadt zu einer Verhandlung. Der Appell an den König brachte eine Vertagung für den Reichstag zu Krakau und entschied zu Schillings Gunsten. Er sollte lediglich noch ein halbes Jahr bei dem in Posen zugewanderten Meister Erasmus aus Breslau lernen, um danach sein Meisterstück zu machen. Nikolaus Schilling stand bei Gorka in hoher Gunst, dazu kam seine Verwandtschaft mit den reichsten Patrizierfamilien in Posen, so daß er sehr schnell die höchsten Ehrenämter erwarb, die die Stadt Posen zu vergeben hatte.

Nikolaus Schilling, der junge und sehr hochbegabte Mann, gehörte der „humanistischen Bewegung" an, die damals in Europa eine so große Rolle spielte. Er hielt es „für eine Ehrenpflicht, die humanistischen Wissenschaften zu pflegen und die scholastische Wissenschaft zu bekämpfen". Als in Krakau die „Morgenröte der Humanität" in der „Scholastik versank", da wurde der 12 Jahre alte Friedrich Schilling nach Heidelberg geschickt, um dort „aus der Quelle des Lebens zu trinken". Nikolaus Schilling war sogleich, als er nach Posen kam, im Kreis der studia humanoria zu Hause. Am Lubranscianum, der berühmten Lubranskischule am Posener Dom, war ein sehr berühmter Humanist tätig: Christoph Hegendorf, der Meister der Sprachen, wie er genannt wurde. Er wurde sehr bald der Freund Schillings. Dazu kam der große Prediger Gorkas, Johannes Stratius, ein Meister der lateinischen Diktion, der in Italien und Frankreich studiert und den sogar Melanchton schätzte, weil „er noch von ihm lernen könne". Freund war auch der Stadtschreiber Arnold (damals ein sehr hohes Amt), der sich als Humanist mit dem etwas feierlich klingenden Namen Philomates zu nennen pflegte. Hierzu kam Gorkas Leibarzt Woitzig, der auch in Wittenberg wegen seiner Gelehrsamkeit berühmt war. Besonders zugetan war dem jungen Patrizier der Prediger Stratius, der in einem Schreiben, das er aus Madrid im Herbst 1534 schrieb, den Nikolaus Schilling „unsern Nikolaus" nennt.

Nikolaus Schilling saß sehr früh (Ende der dreißiger Jahre) schon auf der Schöffenbank, dann wurde er Ratsherr, 1544 Vogt und schließlich wurde er 1559 erster Bürgermeister der Stadt Posen. Mit diesem hohen Amt schloß seine Tätigkeit in der städtischen Verwaltung. Er muß sich im Laufe seines Wirkens schon früher sehr große Verdienste erworben haben, denn 1540 schenkte ihm die Stadt zwei Wichhäuser vor der Stadt und dazu den leeren Platz zwischen diesen und der Bogdanka. Er besaß am Alten Markt das Haus Nr. 54 (das sogenannte Ungersche Haus), welches er im Jahre 1547 an Johann Rudomin verkauft hat. In den Stadtbüchern (Depositum des Staatsarchivs) findet sich ein Name sehr oft, so u. a. auch, daß er aus Florenz von Raphael Tosani für 600 Gulden Seidenkleider gekauft habe. Um das Jahr 1550 gründete er auf dem heutigen Gebiete des Schilling (Szelag), des bekannten Ausflugsortes (der Ort ist nach ihm benannt), eine Pulverfabrik. Diese Fabrik durfte er durch ein Privileg des Königs Sigismund August, auf dem Warschauer Reichstag erteilt, vergrößern. Nikolaus Schilling war zweimal verheiratet. Aus seiner ersten Ehe mit Anna Dambrowska Gerstmann waren zwei Mädchen vorhanden. Anna heiratete dann den Gewürzhändler Peter Swider und Lucie wurde Ehefrau des Kürschnermeisters Johann. Aus seiner zweiten Ehe mit Magdalena (der Vatername ist bisher unbekannt) stammten zwei Kinder, Nikolaus und Anna. Bürgermeister Nikolaus Schilling muß bald nach 1577 gestorben sein, es wird angenommen an der Pest. Zu Vormündern bestellte er für Anna und Lucie den Edlen Christoph Mielinski und die Bürger Johann Kijewski (Schöffe und Ratsherr) und Martin Wioska (Vertrauensmann des Rektors im Jesuitenkollegium). Der Rat hat das Testament am 19 Juli 1578 für ungültig erklärt, da nach seiner Abfassung Schilling eine neue Ehe eingegangen war. Als Vormund der unmündigen Kinder wird öfter noch der Schöffe Andreas Gentz genannt.

Dieser kleine Beitrag sei der Vergessenheit deshalb entrissen, um aufzuzeigen, wie eng die Geschichte unserer Stadt mit Namen und Männern beeinflußt ward, die ihre Fähigkeit und Kraft dem Gemeinwohl dienstbar machten, zum Stolz der Geschlechter, die nach ihnen kamen und deren Kindeskinder noch heute in unserer Mitte geachtet und geschätzt sind.

Aus Stadt und Land

Wichtig für Bewohner der Grenzzone

Auf Grund einer Verordnung des Innenministers vom 19. April d. Js. treten nachstehende Bestimmungen des Grenzzonengesetzes erst am 1. Juli d. Js. in Kraft.

Erwerb von Grundstücken in der Grenzzone

§ 1. (1) Polnische Staatsangehörige und polnische Rechtspersonen können in der Grenzzone (w pasie granicznym) Grundstücke nach Erlangung einer Genehmigung, die der für die Lage des Grundstücks zuständige Wojewode erteilt, erwerben. Die Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn es sich um eine Erbschaft von Gesetzes wegen handelt.

(2) Die in Abs. 1 bedingte Genehmigung ist auch zum Abschluß oder zur Verlängerung eines Pachtvertrages bzw. eines Vertrages, betreffend die Nutznießung oder Verwaltung eines in der Grenzzone gelegenen Grundstückes notwendig.

§ 2. (1) Im Falle des Erwerbs eines Grundstückes im Wege der Erbschaft hat der Erwerber, wenn er nicht gleichzeitig zur Erbschaft von Gesetzes wegen berufen ist, er jedoch gewillt ist, das betreffende Grundstück als Eigentum zu behalten, innerhalb einer Frist von zwölf Monaten vom Tage der Eröffnung der Erbschaft an gerechnet, ein Gesuch um die Erteilung der behördlichen Genehmigung zu stellen.

(2) Wird das Gesuch in der vorgeschriebenen Frist nicht gestellt, oder wird eine abschlägige behördliche Entscheidung erteilt, so muß das Grundstück an eine zum Kauf desselben berechtigte Person im Laufe der folgenden zwölf Monate verkauft werden. Wird dieser Verpflichtung nicht Folge geleistet, so hat dieses Verhalten den Zwangsverkauf des Grundstücks zur Folge.

(3) Bei dem Zwangsverkauf des Grundstücks finden die Vorschriften des Justizministers vom 5. 9. 1935 über den Zwangsverkauf von Grundstücken in der Grenzzone (Dz. U. R. P. Nr. 68, Pos. 429) Anwendung mit der Maßgabe, daß die in dieser Verordnung dem Innenminister vorbehaltenen Entscheidungen vom Wojewoden, der für die Lage des Grundstücks zuständig ist, gefällt werden.

(4) In Fällen, die besondere Berücksichtigung verdienen, ist der Wojewode befugt, von der Anordnung des Zwangsverkaufs des Grundstücks Abstand zu nehmen.

Stadt Posen

Donnerstag, den 29. April

Freitag: Sonnenaufgang 4.26, Sonnenuntergang 19.14; Mondaufgang 23.15, Monduntergang 6.18.

Wasserstand der Warthe am 29. April + 1,34 Meter.

Wettervoraussage für Freitag, den 30. April: Nachts aufklarend und stellenweise Bodenfrost, morgens dunstig bis neblig; am Tage wolkig und kühl.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Frauenklinik 64 10.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Die vier Grobiane"
Freitag: „Lakmé"
Sonnabend: „Pique Dame"

Kinos:

Apollo: „Tarzans Flucht" (Engl.)
Gwiazda: „Papa heiratet" (Poln.)
Metropolis: „Tarzans Flucht" (Engl.)
Sfinks: „Der bunte Schleier" (Engl.)
Słońce: Ramona" (Engl.)
Wilsona: „Trędowata" (Poln.)

Feier der Reichsdeutschen

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen teilt mit:

Aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes findet am 1. Mai um 17½ Uhr in den Räumen des Deutschen Hauses in Posen, ul. Grobla 25, eine gemeinsame Feier der Reichsdeutschen statt, zu der herzlich eingeladen wird. Als Ausweis gilt der Paß.

Auto-Sternfahrt zur Posener Messe

Die Zahl der Meldungen zur Sternfahrt, die vom Großpolnischen Automobilklub anläßlich der Messe veranstaltet wird, ist diesmal besonders groß. Es haben 70 Autos und 83 Motorräder Nennungen abgegeben. Die Mehrzahl der Teilnehmer hat längere Strecken gewählt. Im Durchschnitt beträgt die Fahrtstrecke 750 Kilometer. Am stärksten ist Bromberg vertreten, das sich mit 30 Maschinen beteiligt. Die Abnahmekommission am Ziel wird am Sonntag, dem 2. Mai, von 8—11 Uhr vormittags am Plac Wolności amtieren. Für 12 Uhr ist eine Rundfahrt von 150 Maschinen durch die Stadt vorgesehen. Der Automobilklub hat 3 erste Preise für die Einzelfahrer ausgesetzt. Ein Sonderpreis wurde für die „Junioren" gestiftet, die noch an keiner Fahrt teilgenommen haben. Ferner sind Preise der Prüfungskommission des Großpolnischen Automobilklubs, der Firmen „Stomil" und „Standard-Nobel" sowie der Posener Vertretung der „Auto-Union" und der „Goldpokal des Stadt Posen" zu gewinnen. Die Preise werden am Freitag im Schaufenster des Reisebüros „Orbis" ausgestellt.

Das Gesetz über die Konvertierung und Regelung der landwirtschaftlichen Schulden geändert

Auf Grund einer Verordnung, die im „Dziennik Ustaw" Nr. 30 vom 20. April unter Pos. 222 veröffentlicht worden ist, ist das **landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz** vom 24. Oktober 1934 („Dziennik Ustaw" Nr. 5/36, Pos. 59) in einigen Punkten abgeändert worden. Zunächst ist Art. 13 des Gesetzes dahin abgeändert worden, daß die Möglichkeit besteht, mit Wertpapieren jede landwirtschaftliche Schuld über 500 Złoty bis zum 31. Dezember 1940 zu begleichen. In allen übrigen Fällen (so in Art. 16, 18 und 36) besteht gleichfalls die Möglichkeit, bis zum 31. Dezember 1940 die in den jeweiligen Artikeln des Gesetzes vorgesehene Art der Schuldentilgung vorzunehmen. Art 43, der bisher die Bestimmung enthielt, daß innerhalb von drei Jahren nach der Zeitrechnung des alten Gesetzes die landwirtschaftlichen Schulden der Landwirte der Gruppe A ganz oder teilweise vor Ablauf der Termine getilgt werden können mit der Maßgabe, daß jede Barzahlung 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt, enthält folgenden Wortlaut: „Bis zum 31. Dezember 1940 können landwirtschaftliche Schulden von landwirtschaftlichen Betrieben der Gruppe A vollständig oder teilweise auch vor dem Termin bezahlt werden mit der Maßgabe, daß jede Barzahlung 200 Prozent der bezahlten Summe tilgt.

Art. 53 verordnete in Absatz 3, daß Anträge um Schuldverminderung innerhalb von drei Jahren nach Inkraftsetzung des Gesetzes zu stellen sind. Die jetzt erfolgte Veränderung besagt, daß diese Anträge bis zum 31. Dezember 1938 gestellt werden müssen.

Art. 54, der sich mit der Arbeit der Schiedsämter befaßt, erhält den Zusatz in Absatz 2, daß bei der Grundstückschätzung und Berechnung des Restkaufgeldes die Fläche zur Schätzungsgrundlage genommen wird, die Gegenstand einer Rechtshandlung war, durch welche der Verkaufspreis festgesetzt worden ist. Veränderungen, die an der Bodenfläche eingetreten sind, werden nicht berücksichtigt. Dagegen werden Veränderungen im Stand der Immobilien berücksichtigt.

Nach Art. 55, Absatz 1 kann der Gläubiger für den Fall, daß der Schuldner eine Herabsetzung des Restkaufgeldes beantragt, gleichfalls einen Antrag um Lösung des Kaufvertrages und um Durchführung einer Verrechnung stellen. Diese Bestimmung findet keine Anwendung bei dem Restkaufgeld, das durch den Verkauf des Grundstückes im Wege der Parzellierung entstanden ist oder, wenn der Schuldner bereits mehr als 30 Prozent der vereinbarten Summe eingezahlt hat.

Die Abänderung des Gesetzes über die Regelung der landwirtschaftlichen Schulden ist am 20. April in Kraft getreten.

Tanzabend des Warschauer Balletts

Im Teatr Wielki wird am Dienstag, dem 4. Mai, ein Tanzabend des Warschauer Balletts gegeben. Die Ankündigung dieses Tanzabends hat großes Interesse erweckt, zumal sich in der Ballettgruppe Künstler befinden, die auf internationalen Tanzwettbewerben in Warschau, Wien und Berlin mit dem ersten Preise ausgezeichnet wurden.

Starkes Feld beim Posener Straßenrennen

Das erste Motorrad-Straßenrennen in Posen, das am kommenden Sonntag von der Posener „Unia" veranstaltet wird und um 4 Uhr nachmittags in Lazarus zum Austrag kommt, hat in der Sportwelt starkes Interesse erweckt. Bis zum Dienstag hatten sich 26 Fahrer gemeldet, darunter **sechs Fahrer aus dem Auslande**, und zwar drei Deutsche, zwei Oesterreicher und ein Belgier. Aus Polen haben die besten Fahrer gemeldet.

Sternflug des Aeroklubs

Am 2. und 3. Mai veranstaltet der Posener Aeroklub seinen dritten Sternflug nach Posen mit dem sog. Orientierungsflug. An dem Wettkampf beteiligen sich 22 Maschinen fast sämtlicher Aeroklubs in Polen. Der Posener Aeroklub ist mit fünf Maschinen vertreten.

Bekämpfung des Bettelunwesens

Die Stadtbehörden sind daran gegangen, das Bettelunwesen planmäßig zu bekämpfen. Besonders bekämpft wird die Bettelei von Kindern, deren Eltern zur Bestrafung notiert werden. Die Polizei hat in diesen Tagen 30 Bettler festgenommen, die zwecks Bestrafung dem Gericht zugeführt werden sollen.

Kirchenchor St. Pauli. Der Kirchenchor von St. Pauli übt Freitag, 30. April, um 8 Uhr abends. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Probe wird um zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.

Besondere Parkstellen organisiert der Großpolnische Automobilklub vom 1. bis 10. Mai anläßlich der Messe für Autos und Motorräder am Westbahnhof und an der ul. Bukowska. Die Kraftwagen werden beaufsichtigt. Ihre Besitzer können die Parkstellen gegen eine bestimmte Entschädigung in Anspruch nehmen.

Durch elektrischen Strom getötet wurde der 17jährige Installationslehrling Kaz. Obloczko bei Ausführung von Arbeiten auf dem Baugelände der PKO. am Plac Wolności.

Im Stadtkrankenhaus verstorben ist der Neger Josef Sam-Sandi, der in mehreren Städten Großpolens als Ringkämpfer aufgetreten war und sich zuletzt als sog. Hellseher versucht hatte. Der Tod soll infolge Gehirnblutungen eingetreten sein.

Aus Posen und Pommerellen

Leszno (Lissa)

k. **Der Wojewode in Lissa.** Am vergangenen Dienstag weilte in unserer Stadt Wojewode Maruszewski in Begleitung des Direktors des Wojewodschaftlichen Arbeitsfonds, Dr. Mostowski, des Leiters der Landwirtschaftlichen Abteilung an der Wojewodschaft Ing. Streszczewski und des Magisters Moczulski. Der Wojewode begab sich zunächst nach dem Starostwo, wo er sich über den Stand der Arbeitslosigkeit und die Frage der Arbeitslosenbeschäftigung informieren ließ. Danach begab sich der Wojewode mit seiner Begleitung nach dem Rathaus und verhandelte hier über die gleichen Fragen mit Bürgermeister Kowalski und Vizebürgermeister Sobkowiak. Die Konferenz am Rathaus währte eine knappe halbe Stunde. Von Lissa aus fuhr der Wojewode und seine Begleitung — es hatte sich hier noch der Lissaer Starost angeschlossen — nach Reisen. Hier überreichte er Bürgermeister Rzemyszkiewicz einen Betrag von 200 Zł. für das Arbeitslosenhilfswerk.

Rawicz (Rawitsch)

— **Hoher Besuch.** Am Dienstag abend traf hier unerwartet der Wojewode, Oberst Maruszewski ein. Der Gast übernachtete im Hotel „Polonia" und besichtigte am Mittwoch die Kreisstarostei und die Stadtverwaltung. Die Besichtigung in der Kreisstarostei begann pünktlich um 8 Uhr. Im Laufe des weiteren Vormittags besichtigte der Wojewode noch einige Ortschaften im Kreise.

— **75 Jahre Männer-Turnverein.** Am Sonntag, 2. Mai d. Js., feiert der hiesige MTV., wie schon durch Inserat bekanntgegeben, sein 75jähriges Bestehen. Früh um 7.30 Uhr wird dieser Festtag durch eine Morgenfeier am Walter-Flex-Gedenkstein auf dem evangelischen Friedhof eingeleitet. Erfreulicherweise wird auch der Posaunenchor an dieser Morgenfeier mitwirken. Abends um 8 Uhr findet dann im Schützenhause die eigentliche Festveranstaltung statt, an der u. a. die besten Turner und Turnerinnen des Gaues mit besonderen turnerischen

Zur gefälligen Beachtung

Unsere Leser wollen, bitte, die Anzeige „Zur Probe umsonst" beachten, die wir in der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlichen, da jeder für dieses Inserat eine Rasierklinge „Grom Extra dünn" erhalten kann.

Vorführungen auftreten werden. Zu den Veranstaltungen ist selbstverständlich die Bürgerschaft von Stadt und Land herzlich eingeladen. Für die auswärtigen Gäste ist im Schützenhause ein Fahrradstand eingerichtet.

Koźmin (Koschmin)

fk. **Wichtig für Rentenempfänger.** Wegen der Aufeinanderfolge der Feiertage im folgenden Monat findet die Auszahlung der Alters- und Invalidenrente am Sonntag, 2. Mai, statt. Das hiesige Postamt bittet alle Rentenempfänger, die Quittungen bereitzuhalten und an diesem Tage zu Hause zu sein, damit eine schnelle und ungestörte Auszahlung durch die Briefträger gewährleistet ist.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Höchstpreise.** Der Starost hat für einige Artikel des allgemeinen Bedarfs in unserem Kreise geltende Höchstpreise festgesetzt. Danach dürfen folgende Preise verlangt werden: für 100 Kg. 65proz. Roggenmehl im Großhandel ohne Sack, 32,75, im Kleinhandel mit Sack 33,75 Zloty, für 1 Kg. 65proz. Roggenmehl im Kleinhandel 35 Gr., für 1 Kg. Roggenbrot 34, für 1 Kg. Roggenschrotbrot 29, für drei Wasserbrötchen zu je 40 Gramm 10 Gr., für 100 Kg. Graupen im Großhandel 31 Zl., für ein Kg. im Kleinhandel 36 Gr., für 100 Kg. Gerstengrütze im Großhandel 32 Zl., für 1 Kg. im Kleinhandel 36 Gr., für 100 Kg. Perlgrütze im Großhandel 44 Zl., für 1 Kg. im Kleinhandel 50 Gr., für 100 Kg. Grieß im Großhandel 46 Zl., für 1 Kg. im Kleinhandel 53 Gr. Die Preise verpflichten bis zu ihrem Widerruf. Verstöße werden mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Zloty oder Haft bis zu 6 Wochen geahndet.

fk. **Populärer Zug zur Posener Messe.** Das hiesige Büro der Reisegesellschaft „Orbis" gibt bekannt, daß am Donnerstag, 6. Mai (Himmelfahrtstag) von Ostrowo ein populärer Zug zur Messe nach Posen verkehrt. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt mit Eintrittskarte zur Messe beträgt insgesamt 5,60 Zloty. Rechtzeitige Anmeldungen nimmt bis zum 3. Mai, mittags 1 Uhr das Reisebüro „Orbis", ul. Marsz. Pilsudskiego (Bohnhofstr.) 10, Tel. Ostrów 140, entgegen.

Środa (Schroda)

t. **Deutscher Tonfilm.** Am kommenden Sonntag wird im hiesigen Lichtspieltheater „Polonia" der deutsche Tonfilm „Das Schloß in Flandern" mit Marta Eggerth, Paul Hartmann und Georg Alexander gegeben.

t. **Aenderung des Impfplans.** Von der Starostei Schroda wird mitgeteilt, daß der veröffentlichte Plan für die Schutzimpfungen gegen Pocken, über den wir berichteten, einige Aenderungen erfahren hat. Danach finden die Impfungen in Santomischel, Śnieciska, Jaszkowo und Pętkowo nicht am 30. April, sondern erst am 1. Juni zu den bereits angegebenen Stunden statt. Die Besichtigung der geimpften Kinder erfolgt am 8. Juni. Ferner werden am 18. Mai die Impfungen nicht in Czarnotki, sondern in Czartki in der Schule vorgenommen.

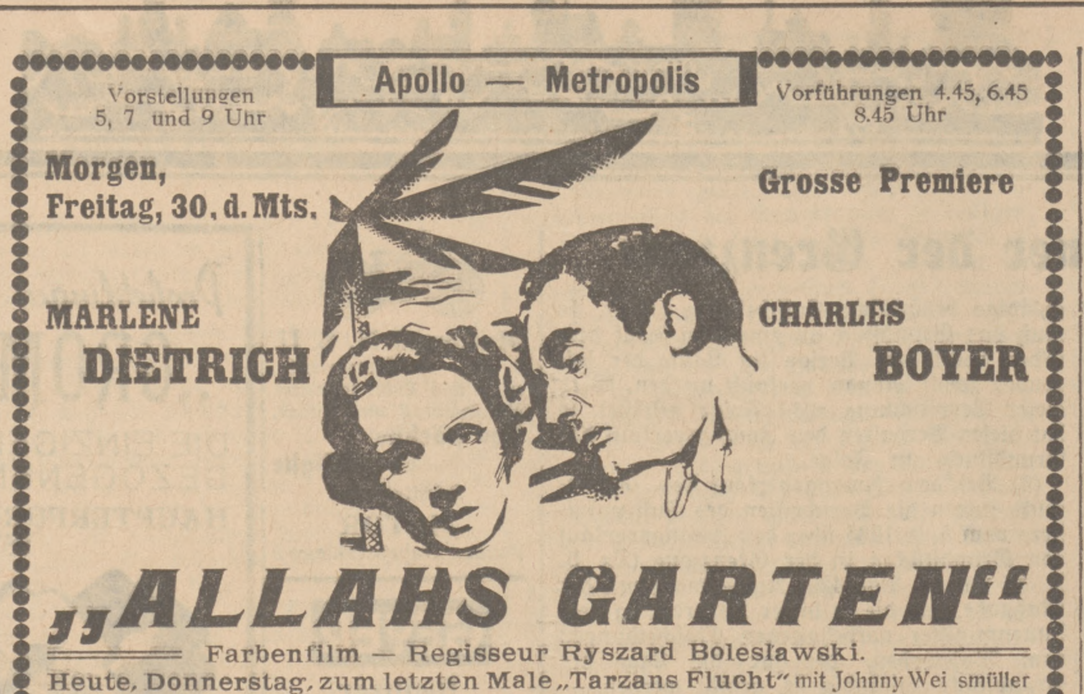
Pniewy (Pinne)

Eichtermine. Der hiesige Magistrat gibt bekannt, daß die Termine für das Eichen von Waagen, Gewichten und Meßgefäßen für Pinne und Umgegend vom Eichamt auf den 29. und 30. April sowie 1., 4. und 5. Mai, vormittags 9—10 Uhr in der Halle des Magistrats festgesetzt worden sind. Eichpflichtig sind alle Waagen, Gewichte und Meßgefäße, die im Jahre 1935 zuletzt geeicht worden sind. Wer seine Waagen und Gewichte nicht zu den vom Eichamt festgesetzten Terminen eichen läßt, unterliegt einer Geldstrafe bis zu 1000 Zloty.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Es gibt noch Wohltäter.** An einige ärmlich gekleidete Kinder, die in der Jagiello-Straße spielten, trat ein Passant heran, der zwei Kindern etwas Geld schenkte und mit der Aermsten in ein Geschäft ging, wo er dem Mädchen Schuhe, Strümpfe und eine Mütze kaufte. Darauf begleitete der unbekannte Wohltäter die Kinder nach Hause und entfernte sich in unbekannter Richtung.

ü. **Glänzend verlaufener Theatersonntag.** Wie vorauszusehen war, hatte der letzte Aprilsonntag im Hotel Monopol Menschen und Menschen, Volksgenossen, Frontsoldaten, jung und alt ohne Parteiunterschied aus Stadt und Land zusammenströmen lassen, um den von der Thorner Bühne schon in vielen Städten Pommerellens und Posens mit großem Erfolg aufgeführten Lustspielschlager „Der Etappenhase" mitzuerleben. Der Leiter der Veranstaltung, Herr Ernst Howe, begrüßte die zahlreichen Gäste, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten, worauf nach einem von der Timmschen Kapelle gespielten Marsch mit der Theateraufführung begonnen wurde. Alle Mitspieler gaben ihr Bestes, und der kräftige Schützengraben-Soldatenhumor, den Karl Bunje in seinem „Etappenhasen" zum Ausdruck bringt, löste bei den Zuschauern stürmischen Beifall aus. Auch mit Blumensträußen dankte man den Mitgliedern der Deutschen Bühne Thorn, die dann beim Tanz und launiger Unterhaltung einige Stunden unter ihren Volksgenossen weilten. Der hiesigen Privatschule konnte ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden.



Lebhafter Handel mit Abitur-Aufgaben

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung":

In Lemberg ist man einer ungewöhnlichen Affäre auf die Spur gekommen, die wahrscheinlich die **Ungültigkeitserklärung der schriftlichen Reifeprüfung** in sämtlichen Lemberger Gymnasien zur Folge haben wird. In die Angelegenheit sind ein Beamter des Lemberger Schulkuratoriums, ein Gymnasiallehrer sowie dessen Angehörige verwickelt.

Den Schulbehörden war aufgefallen, daß die schriftlichen Arbeiten einer großen Anzahl von Abiturienten weitgehende Aehnlichkeiten aufwiesen, daß ferner auch schlechte Schüler Arbeiten abgeliefert hatten, deren sie ihre Lehrer nie für fähig gehalten hätten. Man ging der Angelegenheit nach und stellte eine richtige **Börse für schriftliche Abituraufgaben** fest. Ein Beamter des Lemberger Schulkuratoriums hatte sämtliche Themata der schriftlichen Arbeiten **dem Lehrer des jüdischen Gymnasiums in Kowel, Magister Elias Mehrer,** verraten. Mehrer machte nun mit diesen Aufgaben ein gutes Geschäft. Er gründete eine **Gesellschaft, deren Teilhaber sein Vater, seine Mutter und seine beiden Brüder Julius und Josef waren. Geschäftslokal war die Werkstatt seines Vaters, eines armen Schneidermeisters. Die Schüler der Lemberger Gymnasien, die sich über die Examens-Aufgaben vorher unterrichten wollten, mußten je nach dem Vermögensstand ihrer Eltern Beträge von 20 bis 150 Zloty bezahlen.** An dem Vertrieb der Aufgaben war die ganze Familie beteiligt; die beiden Brüder des Gymnasiallehrers Magister Mehrer, die Studenten der Lemberger Technischen Hochschule sind, hatten ferner am Lemberger Theater und auf dem Bürgersteig der Akademischen Straße eine richtige Börse eingerichtet, wo mit den Aufgaben gehandelt wurde.

Der saubere Herr Gymnasialprofessor Magister Mehrer wurde in Kowel aus dem Gymnasium heraus verhaftet, auch seine Eltern und seine beiden Brüder wurden festgenommen, desgleichen der Beamte des Schulkuratoriums, der die Aufgaben verraten hatte. In der Wohnung des Schneidermeisters Mehrer wurden mehrere tausend Zloty beschlagnahmt, die offensichtlich bei dem Verkauf der Abituraufgaben verdient wurden.

Wahrscheinlich werden die schriftlichen Reifeprüfungen in sämtlichen Lemberger Gymnasien für ungültig erklärt werden. Die Entscheidung darüber hat ein Delegierter des Unterrichtsministeriums, der nach Lemberg abgereist ist, um die Untersuchung zu führen.

Kiszkowo (Welnau)

ew. **Filmvorführung.** Am Mittwoch, 5. Mai, veranstaltet die Welage, Ortsgruppe Welnau, um ½8 Uhr abends im Gasthause in Rybno eine Filmvorführung über Wiesen- und Gartenbau; im Anschluß daran wird ein lustiger Film vorgeführt. Alle Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Gniezno (Gnesen)

ew. **Zum Reit- und Fahrturnier.** An dem Reitturnier, das vom 1.—4. Mai in Gnesen stattfindet, nehmen die besten Reiter Polens teil, u. a. Major Lewicki, Hauptmann Dąbski-Nehrlich, Rittmeister Szosland, Baron von Lüttwitz und Hanna Schweikert. Ferner beteiligen sich der Schwede Baron v. Essen und dessen Gattin, die augenblicklich in Graudenz weilen. Am Eröffnungstage starten 194 Pferde. Die Fahrpreisermäßigung für auswärtige Besucher beträgt 50%. Diese Ermäßigung erhält man auf Grund einer Teilnehmerkarte, die an jedem Bahnschalter kostenlos zu haben ist und an der Kasse des Reit- und Fahrturniers gestempelt wird. Die Rückfahrt ist dann gänzlich frei.

ew. **Geschäftsstunden der Welage.** Das Büro der Geschäftsstelle der Welage Gnesen ist ab 1. Mai täglich von ½8—½2 Uhr geöffnet; am Sonnabend nur von ½8—12 Uhr.

ew. **Brotpreissenkung.** Mit Gültigkeit vom 25. April hat die hiesige Stadtverwaltung den Brotpreis auf 33 Groschen pro Kilo gesenkt.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Urlaub des Kreisarztes.** Der Kreisarzt Dr. Cholewa befindet sich bis zum 12. Mai in Urlaub. Die Vertretung hat Dr. Szerzeniewski aus Bromberg inne, der jeden Freitag in der hiesigen Starostei amtiert.

§ **Meisterprüfung im Friseurgewerbe.** Vor der Bromberger Prüfungskommission bestanden am 26. d. Mts. in Nakel folgende Kandidaten ihre Meisterprüfung im Friseurgewerbe: Bron. Koźma, Franciszek Sosnowski, Alfred Siemieński, Stan. Heinrich, Artur Ubert, Kaz. Otrębowicz, Antoni Węglewski, Stan. Karabasz, sämtlich aus Nakel, ferner Antoni Stypka aus Wirsitz, Bron. Wyrzykowski aus Mrotschen, Waldemar Brummund und Fr. Paszkiewicz aus Netzthal.

§ **Schrecklicher Tod eines Kindes.** Einem schrecklichen Unglücksfall fiel der 4jährige Junge eines Gutsarbeiters in Seeburg zum Opfer. Die Räder eines Kastenwagens gingen dem bedauernswerten Knaben über den Kopf, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat. An der Unfallstelle weilte eine gerichtsärztliche Kommission.

Czarnków (Czarnikau)

üg. **Jahrmarktbericht.** Der Jahrmarkt am Dienstag, dem 27. d. M., zeigte schwachen Auftrieb, aber gute Preise. Für gute Pferde wurden 520 Zloty gezahlt, für mittlere 300—400, Gute Jahrfohlen brachten auch bis 325 Zloty, gute Kühe bis 350, mittlere 150—200 Zloty. Der Ferkelmarkt war sehr flau; das Paar Ferkel brachte nur 14—17 Zloty. Auf dem gesamten Jahrmarkt wurden verhältnismäßig geringe Umsätze getätigt, was wohl auf den Geldmangel zurückzuführen ist. Gegen Mittag war der Marktplatz bereits geräumt.

üg. **Lokalsteuer bezahlen.** Vom Urząd Skarbowy wird daran erinnert, daß die erste Rate der Lokalsteuer für das Jahr 1937 bis Ende April bezahlt werden muß. Besondere Aufforderungen („Nakazy płatnicze") werden nicht verschickt, da die im Jahre 1936 verschickten auch für das Jahr 1937 Gültigkeit haben.

Chodzież (Kolmar)

§ **Betr. Kartoffelkrebs-Bekämpfung.** Von der Starostei wird an die Bekanntmachung betr. Kartoffelkrebs-Bekämpfung om 29. Februar 1936 erinnert, wonach es verboten ist, für Kartoffelkrebs empfängliche Kartoffelsorten anzupflanzen. Es wird in diesem Jahre keine Erlaubnis zum Pflanzen von nicht widerstandsfähigen Sorten erteilt. Falls dennoch Uebertretungen festgestellt werden sollten, werden dieselben streng geahndet.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Wohnungsnachweis für Kurgäste.** Wie in früheren Jahren so hat das hiesige Stadtamt auch in diesem Jahre wieder im Rathause, Zimmer 4, einen Nachweis billiger Wohnungen für Kurgäste eingerichtet. Die Besucher unserer schönen Grenz- und Warthestadt können neben Spaziergängen in der Berg- und Seenlandschaft alle Sportarten betreiben (baden, segeln, rudern usw.). Das Quartierbüro ist von 8 bis 12 Uhr täglich geöffnet und bietet auch Wohnungen in deutschen Haushalten an. Schon jetzt fordert das Stadtamt die Bürger auf, die Zimmer anzumelden, da die Reisezeit schon am 1. Mai beginnt. Es sei bemerkt, daß Zimmer mit Verpflegung auch für Wochenendfahrten zur Verfügung stehen. Wir sind gewöhnt, daß viele Kurgäste Jahr für Jahr zu uns kommen. Viele unserer Volksgenossen haben dadurch in den letzten Jahren eine kleine Einnahmequelle gehabt und hoffen sie auch in diesem Jahre zu haben.

hs. **Bekanntmachungen der Starostei.** Das Starostwo gibt bekannt, daß die Berberitze als Trägerin des Getreiderostes in Gärten, Parkanlagen, auf Feldrainen usw. zu vernichten ist. Auch dürfen diese Sträucher in Baumschulen nicht gezogen werden. Die Vernichtung hat bis zum 30. April zu erfolgen. Von der Pflicht entbunden sind Waldparzellen, in denen die Berberitze, 200 Meter vom Rand gerechnet, im Innern wächst. Nichtbefolgungen der Verordnung werden streng bestraft. Bis zum 16. Mai jeden Jahres sind auch die Disteln sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die vorgeschriebene Normung der Ziegeln hingewiesen. Informationen sind jederzeit im Starostwo zu erhalten. Ziegel, deren Größenverhältnisse den neuen Vorschriften nicht entsprechen oder die von Abbrüchen alter Gebäude herrühren, können nur mit Genehmigung des Starostwo bei Neubauten wieder verwendet werden. Bis zum 15. Mai eines jeden Jahres sind auf Grund des Wassergesetzes sämtliche Wassergräben bis auf die harte Sohle zu reinigen; es ist auch für Abfluß zu sorgen. Wenn die Reinigungen nicht ausgeführt werden, müssen die Anlieger damit rechnen, daß die Behörden die Reinigung auf Kosten der Besitzer zwangsweise ausführen lassen.

Chojnice (Konitz)

= **Stürmische Innungsversammlung.** Am Sonnabend fand im Restaurant Loch eine außerordentliche Versammlung der Tischlerinnung statt, auf deren Tagesordnung unter anderem auch eine Ergänzungswahl des Vorstandes sowie Festsetzung von Minimalpreisen von Tischlererzeugnissen war. Als beim Punkt Ergänzungswahl in den Vorstand der frühere langjährige Obermeister der Innung, Tischlermeister Bolle (der übrigens nicht anwesend war), vorgeschlagen wurde, erhob ein gewisser Artjuch lärmenden Einspruch gegen die Wahl eines „Niemiec". Da der Opponent von seinen als Sturmtrupp mitgebrachten „Gesellen" und einigen Mitgliedern unterstützt wurde, entstand ein wüster Lärm, aus dem bloß das Wort „Niemiec" zu hören war. Der Wirt mußte einschreiten, so daß sich der Obermeister Ostrowski gezwungen sah, die Versammlung zu schließen.

Sport-Chronik

DTC gegen AZS-Krakau

Am Sonntag, 2. Mai, ab 9 Uhr vormittags plant der Deutsche Tennis-Club Posen gegen AZS.-Krakau auf seinen Plätzen ul. Grunwaldzka 31 einen Vereinswettkampf auszutragen. Nachdem der Posener Tennis-Club durch seinen Sieg über AZS.-Warschau zu Beginn der Saison Meister der B-Klasse geworden ist, soll das Treffen am 2. Mai über den eventuellen Eintritt in die A-Klasse des PZTL. entscheiden.

Die Mannschaft des Krakauer Vereins verfügt über bekannte Spieler, unter denen Namen wie Nawratil, Horain, Czyżowski einen guten Klang haben. Ob es dem Deutschen Tennis-Club gelingen wird, den Sieg davonzutragen, muß dahingestellt bleiben; jedenfalls dürften spannende Kämpfe zu erwarten sein, die das Interesse der Freunde des weißen Sports verdienen.

Brauchitsch fährt neuen Rundenrekord

Bei den Probefahrten, die gestern Mercedes-Benz und Auto-Union mit ihren neuen Rennwagen auf der Avus unternahm, fuhr Manfred v. Brauchitsch mit 267,5 Stundenkilometern einen neuen Rundenrekord. Mit 178 Stundenkilometer rasten Caracciola sowohl wie von Brauchitsch durch die neue Nordkurve. Das ist ein günstiges Zeichen und läßt für die Avus-Rennen am 30. Mai allerhand versprechen.

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen
vom 1.—8. Mai 1937.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und Predigt (Armensammlung). 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Montag, 9 Uhr: Amt. Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. 7.30 Uhr: Mädchengruppe. Mittwoch, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Donnerstag (Fest Chr. Himmelfahrt), 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt mit Erstkommunion der Kinder. 3 Uhr: Segensandacht mit Erneuerung des Taufgelübdes. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. Montag, Mittwoch und Freitag, 6 Uhr: Maiandacht.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 24 26./27. April 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

	Warschau 27. 4.	Lodz 24. 4.	Posen 27. 4.	Bromberg 27. 4.	Kattowitz 27. 4.	Krakau 26. 4.	Wilna 26. 4.	Lemberg 26. 4.	Lublin 26. 4.	Równe 26. 4.
Einheitsweizen	30.00—30.50	30.50—30.75	27.75—28.00	29.00—29.25	29.00—29.50	29.75—30.25	29.00—29.50	28.00—28.25	— —	26.00—26.50
Sammelweizen	29.50—30.00	30.25—30.50	— —	— —	28.50—29.00	29.50—29.75	28.50—29.00	27.25—27.50	29.00—29.50	25.25—25.75
Standardroggen I	23.25—23.50	24.25—24.50	23.00—23.25	24.00—24.50	24.00—24.50	24.00—24.50	— —	22.50—22.75	23.00—23.25	20.50—20.75
Standardhafer I	21.75—22.75	22.50—22.75	22.00—22.25	22.00—22.25	23.00—23.50	22.75—23.25	22.00—22.50	20.75—21.00	— —	— —
Sammelhafer	20.75—21.25	— —	— —	— —	21.75—22.25	21.25—21.75	21.25—21.75	20.00—20.25	19.50—19.75	18.00—18.50
Braugerste	25.50—26.50	26.50—27.50	— —	26.00—27.00	— —	— —	— —	26.50—28.50	— —	22.50—22.75
Mahlgerste	23.50—24.00	23.00—24.00	26.25—27.00	24.25—24.75	24.50—25.00	23.25—24.25	24.00—24.50	20.50—20.75	21.00—21.50	19.50—20.00
Futtergerste	22.00—22.50	— —	23.00—23.25	23.50—23.75	23.00—23.50	21.75—22.25	22.25—22.75	19.50—19.75	— —	19.00—19.50
Wicke	24.00—25.00	24.00—26.00	23.00—25.00	24.00—25.00	23.50—24.00	23.00—24.00	21.00—22.00	18.50—19.00	20.50—21.50	19.50—20.00
Peluschken	20.50—21.50	23.50—25.00	23.00—25.00	22.50—23.50	23.00—24.00	22.50—23.50	18.50—19.50	— —	20.00—21.00	— —
Viktoriaerbsen m. S.	29.00—31.00	26.50—29.50	21.50—24.00	22.00—24.00	27.00—29.00	30.00—32.00	— —	26.00—27.00	30.00—31.00	28.00—29.00
Felderbsen m. S.	23.50—24.50	27.00—28.00	— —	22.00—23.00	25.50—26.50	24.00—26.00	— —	17.00—19.00	— —	23.00—24.00
Winterraps	— —	53.00—54.00	— —	56.00—58.00	— —	— —	— —	52.00—53.00	52.00—53.00	— —
Sommerrübsen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	49.00—50.00	— —	— —
Leinsamen	47.50—48.50	46.00—47.00	55.00—58.00	51.00—54.00	— —	47.00—48.00	43.50—44.50	49.00—50.00	48.00—49.00	46.00—47.00
Blaulupine	14.50—15.00	15.50—16.50	13.75—14.75	13.00—13.75	16.50—17.00	16.00—16.25	13.00—13.50	16.00—16.50	14.50—15.00	— —
Speisekartoffeln	— —	6.00—6.25	— —	5.50—6.00	5.50—5.75	— —	— —	— —	—4.00—	3.75—4.25
Weizenkleie grob	16.00—16.50	14.00—14.50	14.50—15.00	15.50—15.75	15.00—15.50	— —	— —	13.25—13.50	14.50—15.00	13.50—14.00
Weizenkleie mittel	15.00—15.50	13.75—14.00	13.50—14.00	15.00—15.50	14.00—14.50	12.00—12.25	14.50—15.00	13.00—13.25	14.00—14.50	12.25—12.50
Roggenkleie	14.25—14.75	13.50—13.75	14.25—14.75	14.75—15.25	14.00—14.50	12.00—12.50	13.50—14.00	12.50—12.75	12.00—12.50	12.25—12.75
Leinkuchen	22.25—22.75	22.00—23.00	22.25—22.50	22.50—23.00	21.00—21.50	— —	— —	24.50—25.00	— —	19.50—20.50
Rapskuchen	16.75—17.25	18.00—19.00	17.25—17.50	17.75—18.25	17.50—18.00	— —	— —	— —	— —	15.00—16.50
Sojaschrot	— —	24.50—25.50	24.00—25.00	23.50—24.00	25.00—26.00	26.50—27.50	— —	— —	— —	— —

Kattowitzer Messe

Die IX. Kattowitzer Messe, die vom 16. 5. bis 1. 6. 1937 stattfindet, wird in folgende Abteilungen gegliedert sein: Auto, Motorräder, Räder, sowie Zubehör und technisches Konstruktionsmaterial; Motoren, leichtere Maschinen, Werkzeugmaschinen, Installationsmaterial, Instrumente sowie Beleuchtungs- und Beheizungsvorrichtungen; Telephon, Telegraph, Radio, Grammophon, Musikinstrumente; Reise- und Sportgeräte; Chemikalien, Lacke, Farbmittel und pharmazeutisch-kosmetische Artikel; Keramik, Porzellan und Glas; Baumaterial und Bauunternehmungen; Möbel, Holzerzeugnisse, Korbwaren, Bürstenwaren; Gewebe, Teppiche, Konfektion; Kunstleder- und Papierwaren; Volksgewerbe; Haushaltungsgeräte und Nahrungsmittel; Erfindungen.

Clearing-Tabellen

Die Tabellen, deren zweite Folge jetzt im Verlag von J. Hess in Stuttgart erschienen ist, umfasst folgende Staaten:

Bulgarien, Griechenland, Grossbritannien, Jugoslawien, Lettland, Rumänien, Türkei und Ungarn.

Sie geben in übersichtlicher Form die Clearing-Verträge wieder, die zwischen den einzelnen Staaten geschlossen wurden. Stand vom Januar 1937, Preis RM. 5.60.

Die erste Folge der Clearing-Tabellen, Stand vom 1. 7. 1936, behandelt Belgien, Estland, Frankreich, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei. Preis RM. 3.20.

Auflösung des Kartells der Emaillefabriken

Durch einen Beschluss des Ministeriums für Industrie und Handel vom 23. 4. 1937 sind 30 Kartellabreden der „Vereinigung der polnischen Emaillefabriken" (Zednoczenie polskich emaliarni) aufgelöst worden, durch welche die Absatzquoten, Preis- und Verkaufsbedingungen für Emaillegefässe und andere Erzeugnisse aus emailliertem Eisenblech festgelegt worden sind. Das Kartell war im Februar 1929 von 8 Fabriken gegründet worden, von denen gegenwärtig nur noch 3 arbeiten, nachdem die 5 anderen ihre Quoten gegen Entschädigungszahlung abgetreten haben.

Lohnerhöhungen in der Zinkindustrie

Nachdem die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern über die Neuregelung der Löhne in der Zinkindustrie zu keiner Einigung geführt hatten, ist ein Schiedsspruch ergangen, durch den die Lohnsätze der Zinkhütten mit Wirkung vom 1. 5. 1937 um 9% heraufgesetzt werden. Von seiten der Arbeiter war zunächst eine 15prozentige, dann eine 14prozentige Lohnsteigerung gefordert worden, während die Arbeitgeber nur eine Erhöhung um 4% zugestehen wollten. Ein Einzelunternehmen, die Giesche A.-G., hatte in der Zwischenzeit eine 8prozentige Lohnerhöhung durchgeführt.

Der Ausbau der Gdingener Werft

Nachdem die Kattowitzer Interessengemeinschaft für Bergbau und Hüttenwesen die Aktienmehrheit der Gdingener Werft übernommen hat, wird das Unternehmen ausgebaut und erweitert, um für den Bau von grösseren Schiffseinheiten geeignet zu sein. Für die neue Werft wurden am Industriehafen etwa 100 000 Quadratmeter Fläche für die Anlagen der Werft in Besitz genommen. Auch die bisherigen Anlagen am Südhafen werden beibehalten werden. Bisher besass die Gdingener Werft lediglich ein Schwimmdock von 3000 t Tragfähigkeit und einen Schwimmkran von 50 t Tragfähigkeit. Der Ausbau der Anlagen der neuen Werft soll stufenweise vor sich gehen, doch will man mit dem Bau von grösseren Schiffseinheiten bald beginnen.

Zwischenstaatliche Besprechungen auf der Breslauer Messe

vom 5. bis 9. Mai 1937

Die handelspolitische Aufgabe der Breslauer Messe besteht darin, den Austausch von Agrarerzeugnissen und Rohstoffen aus Polen und Südost-Europa gegen deutsche Industrieprodukte zu erhöhen. Dieses Problem wird in ständiger Verbindung der Messeleitung mit den zwischenstaatlichen Handelskammern zu lösen versucht. Unter Führung dieser Kammern werden am Eröffnungstage der diesjährigen Messe, am 5. Mai, wiederum zwischenstaatliche Besprechungen durchgeführt werden, bei denen ausländische und deutsche Regierungsvertreter, also die Theoretiker, gemeinsam mit den Kaufleuten der Praxis aus Deutschland und dem Auslande alle Fragen erörtern können, die den Handelsverkehr zwischen Deutschland und dem betreffenden ausländischen Staat angehen.

Im Veranstaltungsprogramm der Messe für den 5. Mai sind aufgeführt: Deutsch-bulgarische, deutsch-jugoslawische, deutsch-rumänische und deutsch-türkische Besprechungen.

Die Deutsche Handelskammer für Polen veranstaltet anlässlich ihres 10jährigen Bestehens eine Festtagung

und ebenfalls am 5. Mai findet noch vor den deutsch-rumänischen Besprechungen eine Generalversammlung der Deutsch-Rumänischen Handelskammer statt. **Die deutsch-polnischen Besprechungen werden am 6. Mai abgehalten.** Nach den Erfahrungen des Vorjahres ist zu erwarten, dass auch diese Aussprachen einer weiteren Aufwärtsentwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen denen und auf Grund des persönlichen Zusammentreffens manch einen Geschäftsabschluss zur unmittelbaren Folge haben werden.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 29. April

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	59.75 G
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	45.00 +
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	51.25 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.00 B
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	101.00 G
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: gehalten.

Warschauer Börse

Warschau, 28. April

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.90, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 86.75, 3proz Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 64.90, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 84.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 43.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 55.25 bis 55—55.13, 5proz. Staatl. Konvers.-Anl. 1924 59.50, 5proz. Eisenbahn-Konvers.-Anleihe 1926 57.50—57.85, 6proz. Dollar-Anl. 1919/20 54.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III und III n. Em 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred Ziem. der Stadt Warschau, Serie V 52.75—52.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 58.75 bis 59.50, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie L 51. 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 51, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 47, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 48.50, VI. 6proz. Konvers.-Anl. der Stadt Warschau 1926 62—61.

Amtliche Devisenkurse

	28.4. Geld	28.4. Brief	27.4. Geld	27.4. Brief
Amsterdam	289.03	290 47	288.08	290.12
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.07	89.43	89.07	89.43
Kopenhagen	116 21	116.79	116.21	116.79
London	26.02	26.16	26.03	26.17
New York (Scheck	5.26 3/8	5.28 7/8	5.26 3/8	5.28 7/8
Paris	23.50	23.62	23.35	23.47
Prag	18.33	18.43	18.32	18 42
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	130,72	131.38	130.77	131.43
Stockholm	134.17	134.83	134.22	134.88
Danzig	99.80	100.20	99.80	100 20
Zürich	120.65	121.25	120.65	121.25
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: veränderlich. Notiert wurden: Bank Polski 100, Lilpop 13.30, Ostrowiec 28, Starachowice 33.25—33.

Märkte

Getreide. Bromberg, 28. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 24.25 zł. — Richtpreise: Roggen 24 bis 24.50, Weizen 29.00 bis 29.25, Braugerste 26 bis 27. Hafer 22 bis 22.25, Roggenkleie 14.75—15.25, Weizenkleie grob 15.50—15.75, Weizenkleie mittel 15—15.50, Weizenkleie fein 15 bis 15.50, Gerstenkleie 16.50 bis 17. Winterraps 56—58, blauer Mohn 68—72. Senf 32—34, Leinsamen 51 bis 54, Peluschken 22.50—23.50, Wicken 25—26, Felderbsen 22—23, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 13—13.50, Gelblupinen 13.50—14, Serradella 23—25, Weissklee 100—130, Rotklee roh 95—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Gelbklee enthülst 60 bis 70, pommersche Speisekartoffeln 5.50—6, Netzekartoffeln 5—5.50, Kartoffelflocken 21.50 bis 22, Trockenschnitzel 9—9.50, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 17.75—18.25, Sonnenblumenkuchen 23.50—24.50, Sojaschrot 23 bis 23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1007 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 86, Weizen 66, Gerste 50, Roggenmehl 52, Weizenmehl 70, Roggenkleie 390, Weizenkleie 57, Gerstenkleie 16. Speisekartoffeln 31, Wicken 10, Heu 25 t.

Getreide. Posen, 29. April 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75
Weizen	28.00—28.25
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	23.00—23.25
„ 667—676 g/l	24.25—24.50
„ 700—715 g/l	26.25—27.00
Wintergerste	—
Hafer	22.00—22.25
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl 1. Gatt. 70%	32.50
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	36.00—36.50
Roggenmehl 1. Gatt. 50%	35.50—36.00
„ I 65%	33.50
„ II 50—65%	26.50—27.00
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl 1. Gatt. 65%	42.50
„ II 65—70%	—
„ IIa 65—75%	—
„ III 70—75%	—
Weizen-Schrotmehl 95%	—
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	46.75—47.75
IA Gatt. 45%	45.75—46.25
IB „ 55%	44.25—44.75
IC „ 60%	43.75—44.25
ID „ 65%	—
IIA „ 20—55%	41.25—41.75
IIB „ 20—65%	40.50—41.00
IID „ 45—65%	37.50—38.50
IIF „ 55—65%	33.50—34.50
IIG „ 60—65%	—
Roggenkleie	14.50—15.00
Weizenkleie (grob)	14.75—15.25
Weizenkleie (mittel)	13.50—14.00
Gerstenkleie	15.00—16.00
Winterraps	56.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	14.00—15.00
Serradella	23.00—26.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	17.25—17.50
Sonnenblumenkuchen	23.25—24.00
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenstroh, gepresst	2.50—2.75
Roggenstroh, lose	2.20—2.45
Roggenstroh, gepresst	2.95—3.20
Haferstroh, lose	2.40—2.65
Haferstroh, gepresst	2.90—3.15
Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Gerstenstroh, gepresst	2.60—2.85
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.40—5.90
Netzeheu, lose	5.85—6.35
Netzeheu, gepresst	6.85—7.35

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1971.5 t, davon Roggen 469, Weizen 125, Gerste 52, Hafer 10 t.

Richtigstellung: Der Kurs für **Rapskuchen** musste im Börsenzettel vom 28. April richtig **17.25—17.50** lauten, wie am Vortage. Der richtige Kurs für **Sonnenblumenkuchen** lautete gestern: **23.25—24.00.**

Getreide. Warschau, 28. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 30.25—30.75, Sammelweizen 737 gl 29.75—30.25, Standardroggen I 693 gl 23.50—23.75, Standardroggen II 681 gl 23.25—23.50, Standardhafer I 460 gl 22—23, Standardhafer II 435 gl 21—21.50, Braugerste 25.50—26.50, Felderbsen 23.50—24.50, Viktoriaerbsen 29—31, Wicken 24—25. Peluschken 20.50—21.50, Blaulupinen 14.50—15, Gelblupinen 15.50 bis 16, Serradella 21 bis 22, Weissklee roh 90—100. Weissklee gereinigt 97% 115 bis 130. Rotklee roh 95 bis 110, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Leinsamen 90% 47.50 bis 48.50, blauer Mohn 77—79, Weizenmehl 65% 43—43.75, Schrotmehl 95% 27.25—28, Weizenkleie grob 16—16.50, Weizenkleie fein und mittel 15—15.50, Roggenkleie 14.25—14.75, Leinkuchen 22.25—22.75, Rapskuchen 16.75 bis 17.25. Der Gesamtumsatz beträgt 1243 t, davon Roggen 339 t. Stimmung: ruhig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen an in dankbarer Freude

Dr. Helmuth Torno u. Frau Liselotte
geb. Darius

Posen, den 29. April 1937
Diakonissenhaus.

Am 25. April 1937 verschied in Breslau

Herr Molkereidirektor i. R.

Hermann Büsch

Ueber drei Jahrzehnte hindurch hatte er sein reiches Wissen, seine Tatkraft, seinen unendlichen Fleiß in den Dienst unserer Genossenschaftsmolkerei gestellt und an ihrer Entwicklung großen Anteil genommen.

In Verehrung und Dankbarkeit gedenken wir seiner auch über das Grab hinaus.

Vorstand und Aufsichtsrat
der
Genossenschaftsmolkerei - Mleczarnia Spółkowa
Leszno.

Leszno, den 29. April 1937.

Für die uns beim Heimgange unsres lieben Entschlafenen des Rittergutsbesitzers

Oskar Daum

bewiesene Teilnahme sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Kielpin, den 24. April 1937.